Donnerstag, 18. Januar 1923. **Einzelnummer 80 Mark.** 62. Jahrgang. Nr. 13.

Bezugspreis monatlich M
in der Geschäftsstelle 1500.—
in den Ausgabestellen 1600.—
durch Zeitungsboten 1700.—
am Postamt 2000.—
ins Ausland 900 deutsche M.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ... 80.— M. Reklameteil. 240.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 40.— d. M. Reklameteil 120.— d. M.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der neue Liquidationstrick.

Von Rechtsanwalt Dr U. Nukser.

Bekanntlich sieht das Liquidationsgesetz drei Möglichkeiten in der Liquidation vor. Den sogenannten freiwilligen Verkauf, die Einbehaltung zu Gunsten des Staates und die Verwertung im Wege der Zwangsversteigerung. Praktisch angewendet ist bislang lediglich die erste Form. Nach langen Vorbereitungen geht jetzt das Liquidationsamt dazu über, auch die zweite Liquidationsart anzuwenden. Der erste Fall dieser Art ist die Liquidation der dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag gehörigen Quarantänestation in Ostrowo, welche durch Beschluß vom 19. Dezember 1922 gegen eine Entschädigung von — sage und schreibe — 6 Millionen Mark polnisch auf den polnischen Staatsschatz übernommen worden ist. Im Anschluß daran ist in der polnischen Presse angekündigt worden, daß nunmehr mit der Durchführung der Liquidation Ernst gemacht werden solle. Dies gibt Anlaß, die bestehenden Vorschriften für die angegebene Liquidationsart einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Nach Artikel 297b des Versailler Vertrages hat die Durchführung der Liquidation nach den Gesetzen des liquidationsberechtigten Staates zu erfolgen. Für Polen ist die besondere Bestimmung (Artikel 92 Absatz 4) getroffen, daß der polnische Staat vom gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof zu einer Entschädigung verurteilt werden kann, wenn der Liquidationserlös durch Maßnahmen unbillig beeinträchtigt worden ist, welche der polnische Staat außerhalb seiner allgemeinen Gesetzgebung ergriffen hat. Das polnische Liquidierungsgesetz vom 15. Juli 1920 bestimmt in Artikel 11 und 12 für den hier interessierenden Fall lediglich, daß der Liquidant zur Einreichung einer Schätzung aufzufordern ist und daß der Liquidationsausschuß den Wert der Liquidationsmasse endgültig durch eine unanfechtbare Schätzung feststellt. Das Gesetz enthält keinerlei Bestimmung darüber, in welcher Weise die Liquidationsmasse in das Eigentum des polnischen Staates übergeführt werden soll, gibt also keinerlei Titel für den Eigentumswechsel. Daher hätte auf Grund des Liquidationsgesetzes ein Eigentumswechsel nur dann stattfinden können, wenn zwischen dem polnischen Staat und dem Liquidanten ein Veräußerungsvertrag abgeschlossen worden wäre, oder zumal bei Liegenschaften, wenn auf Grund der allgemeinen Gesetze eine Enteignung stattgefunden hätte. In beiden Fällen hätte naturgemäß der wahre Wert der Liquidationsmasse bezahlt werden müssen. Da dem polnischen Staat an dieser Konsequenz, welche allein dem Versailler Vertrage entspricht, jedoch nichts gelegen war, schritt man auf Anregung des hinreichend bekannten Generalprokurators Kierski dazu, den bestehenden Rechtszustand in unauffälliger Weise zu ändern. Zunächst wurde das Gesetz vom 18. März 1921 betreffend Ergänzung des Liquidationsgesetzes vom 15. Juli 1920 (Dziennik Ustaw 1921, Seite 398) erwirkt, in welchem der Ministerrat zum Erlaß von Verordnungen mit Gesetzeskraft ermächtigt wurde, welche die Durchführung des Liquidationsgesetzes regeln sollen. Auf Grund dieses Gesetzes erfolgte die Verordnung des Ministerrats vom 26. September 1921 (Dziennik Ustaw 1921, Seite 1521), welche die Liquidation durch Übernahme auf den polnischen Staat vollständig neu regelt und zwar in Abänderung des Liquidationsgesetzes. Diese Verordnung bestimmt nämlich im § 9, daß das Eigentum an der Liquidationsmasse bei der Liquidation im Wege der Einbehaltung zu Gunsten des Staates drei Tage nach Veröffentlichung des entsprechenden Beschlusses des Liquidationsausschusses im „Monitor Polski“ auf den polnischen Staat übergeht. Damit ist ein neuer Eigentumstitel geschaffen, so daß sich jetzt für diese Liquidationsart folgendes Verfahren ergibt: Der Liquidationsausschuß fordert zunächst den Eigentümer auf, eine Schätzung einzureichen, ersetzt dann von sich aus unanfechtbar den Wert des Liquidationsmasse fest, beschließt den Eigentumsübergang auf den polnischen Staat und veranlaßt die Veröffentlichung dieses Beschlusses im „Monitor Polski“; nach Ablauf von drei Tagen seit dieser Veröffentlichung ist dann das Eigentum an der Liquidationsmasse auf den polnischen Staat endgültig übergegangen, so daß bei Grundstücken der Grundbuchrichter nunmehr verpflichtet ist, den bisherigen Eigentümer zu löschen und den polnischen Staat als Eigentümer einzutragen. Alles dieses geschieht nahezu unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sodaß der ahnungslose Eigentümer gewissermaßen über Nacht sein Vermögen verloren hat unter Ausschluß des Rechtsweges, ohne die Möglichkeit, die Entscheidung der Liquidationsbehörde zu beeinflussen, von dem polnischen Staat als neuen Eigentümer, zumal bei Grundstücken, ganz plötzlich und unvorbereitet auf die Straße gesetzt werden kann; und dies drei Jahre nach Friedensschluß!

Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain,
Wär' der Gedank' nicht so verflucht gescheit,
Man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen.

Zum Glück stimmt aber diese famose Rechnung absolut nicht. Das Verfahren hat nämlich den kleinen Fehler, daß es den ausdrücklichen Bestimmungen des Versailler Vertrages widerspricht. Wie bereits oben gesagt, ist der polnische Staat ersatzpflichtig, wenn er die Höhe des Liquidationserlöses durch außerhalb der allgemeinen Gesetzgebung ergriffene Maßnahme unbillig beeinträchtigt. Dieser Fall ist bei dem beschriebenen Verfahren gegeben. Denn in Wirklichkeit handelt es sich nicht um einen Akt der allgemeinen Gesetzgebung, sondern um ein gegen die deutschen Vermögensinteressen gerichtetes **Ausnahmegesetz**. Dieses springt sofort in die Augen, wenn man bedenkt, daß jetzt die Möglichkeit besteht, durch unanfechtbaren Beschluß des Liquidationsausschusses den Wert der Liquidationsmasse auf Null festzusetzen und gleichzeitig den Eigentumsübergang auf den polnischen Staat auszusprechen. Ein Verfahren, das diese Möglichkeit zuläßt, verletzt den vom Versailles garantierten Anspruch des Liquidanten auf angemessene Entschädigung. Denn wenn im Friedensvertrag angeordnet ist, daß der Liquidationserlös unmittelbar an den Geschädigten auszuzahlen ist, so kann dies nur ein dem objektiven Wert der Liquidationsmasse entsprechender Marktwert sein, keinesfalls darf die Person, welche das Vermögen erwirbt, von sich aus ohne jegliche Kontrolle den Wert beliebig festsetzen. Dies ist um so mehr zu betonen, als nach Artikel 9 des vom Präsidenten des Hauptliquidationsamtes erlassenen Reglements (Dziennik Ustaw 1920 Seite 894) der Liquidationsausschuß für die Sachverständigen bindende Schätzungsgrundsätze festzusetzen hat. Dies ist in aller Heimlichkeit geschehen. Wie diese Schätzungsgrundsätze aussehen, kann man sich denken, nachdem die während der Domänenpächterkampagne erlassenen Schätzungsgrundsätze den Begriff eines Gebrauchswerts anstatt des Marktwerts aufgestellt haben eine Ungeheuerlichkeit, welche seinerzeit sogar im „Dziennik Poznański“ gebrandmarkt worden ist.

Alledem liegt ganz offensichtlich folgender Denkfehler zugrunde. Die polnischen Behörden waren der Meinung, daß sie dem vom Versailler Vertrag geforderten Weg der allgemeinen Gesetzgebung gewahrt hätten, wenn sie dem beschriebenen Vorgehen durch das Gesetz vom 18. März 1921 das Mäntelchen einer allgemeinen gesetzlichen Regelung umhängten. Dabei ist nur übersehen, daß der Begriff der allgemeinen Gesetzgebung nicht nur formelle, sondern auch materielle Bedeutung hat. Die formelle Bedeutung liegt darin, daß der Weg eines Landesgesetzes eingehalten werden muß, wie er in der Verfassung vorgeschrieben ist. Die materielle Bedeutung besteht darin, daß eine Ausnahmebehandlung unzulässig ist, daher können Ausnahmebestimmungen auch auf dem Umwege über eine rein formelle Legalisierung niemals mit dem Versailler Vertrag in Einklang gebracht werden. Die Richtigkeit dieser Ansicht bezeugt kein geringerer als Herr Kierski selbst; in seiner Broschüre „Likwidacja majątków niemieckich według traktatu pokoju“, Seite 22 führt er nämlich aus, daß der Zwangsverkauf gemäß Artikel 2 c des Liquidationsgesetzes aus politischen und nationalen Rücksichten die am wenigsten geeignete Art der Liquidation sei, weil sich der Staat hier auf die allgemeinen Grundsätze der polnischen Gesetzgebung wie bei der Zwangsvollstreckung auf Grund von Gerichtsurteilen beschränken müsse: „Denn hier muß die grundlegende Vorschrift des Versailler Vertrages berücksichtigt werden, daß die Verkaufsbestimmungen nicht gegen die allgemeine polnische Gesetzgebung verstoßen dürfe“. Das ist aber hier geschehen, denn die Sache liegt genau so, als wenn in Abänderung des allgemeinen Gesetzes, welches die Strafbarkeit des Diebstahls ausspricht, ein besonderes Gesetz erlassen würde, welches den an deutschem Vermögen begangenen Diebstahl für straflos erklärt.

Was hat praktisch gegen dieses Vorgehen der polnischen Regierung zu geschehen? Die einzige wirksame Abwehr liegt in der **schleunigen Anrufung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts**. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten. Einmal die ordentliche Klage, wenn das Liquidationsverfahren beendet ist. Diese ist auf Schadenersatz zu richten. Noch wichtiger scheint mir aber zu sein, daß noch während des auf Einbehaltung zielenden Liquidationsverfahrens beim Schiedsgericht eine sogenannte mesure conservatoire beantragt wird, d. h eine einstweilige Verfügung, durch welche dem polnischen Staat die Durchführung des Liquidationsverfahrens in der angegebenen Weise verboten wird. Endlich ist von der allergrößten Wichtigkeit, daß jeder von diesem Verfahren Bedrohte für absolut zuverlässige Beweismittel für den wahren Wert der Liquidationsmasse sorgt, sei es durch Taxe oder durch rechtzeitige Gewinnung von Zeugen. Das erste Beispiel dieser Liquidationsart, welches die gesamte Quarantänestation in Ostrowo für den lächerlichen Preis von 6 Millionen Mark polnisch in das Eigentum des polnischen Staates gebracht hat, lehrt, was weiterhin zu erwarten ist. Deshalb müssen alle Betroffenen einmütig auf die schärfste Abwehr dieser Entrechtung bedacht sein.

Der jetzt eingeschlagene Weg der Einbehaltung ohne jede Rechtsgarantie ist unbedingt zu verurteilen. Er ist unvereinbar mit der Würde eines Staates, der seine Wiedererstehung allein auf den Sieg der Ethik und des Rechts zurückführt. Völlig unverständlich bleibt daß es einigen wenigen Fanatikern möglich gewesen ist, ungeachtet der drohenden internationalen Verwickelungen, den Ruf des polnischen Staates als eines Rechtsstaats im Auslande so zu gefährden, wie dies bei Durchführung der geplanten Maßnahmen unvermeidlich sein wird.

Die außenpolitische Lage.

Unser **Warschauer Sonderberichterstatter** meldet uns am Dienstagabend: Die **außenpolitische Lage** gibt in politischen Kreisen nach wie vor **Anlaß zu beträchtlicher Besorgnis**, doch zeigt die Tendenz aller polnischen **Äußerungen über den Überfall auf Memel** in immer zunehmendem Maße das Bestreben Polens, sich von einer Verwickelung in diese Angelegenheit fernzuhalten. Das geht sowohl aus der **Rede**, die **Außenminister Skrzyński** bei seinem Besuch in **Wilna** hielt, und in der er Polens Friedenswillen ausdrücklich betonte, als auch aus der **Note Polens an den Botschafterrat** in der Memel-Angelegenheit hervor, die gestern der Pariser Botschafter Graf Zamoyski dem Rat überreichte und in der die Regierung erklärt, in Überzeugung eines erfolgreichen Einschreitens des Botschafterrates sich auf vorliegenden Protest beschränken zu können.

Der vom Botschafterrat zum Führer der militärischen Aktion gegen die Litauer ernannte **Oberst Trousson** reiste gestern von Danzig auf einem polnischen Avisoschiff nach Memel. Auch hier beeilt sich die polnische Regierung zu erklären, daß das polnische Kriegsschiff sich der Flottenaktion der Entente nicht anschließen werde, sondern sogleich nach der Ankunft Troussons in Memel zurückkehren werde. Vielleicht werde Trousson sogar schon auf hoher See von einem französischen Kriegsschiff übernommen, so daß die polnische Flagge sich gar nicht vor Memel zeigen werde. Bemerkenswert ist vielleicht auch, daß in diesem Augenblick Polen wünscht, mit der **Jaworzynafrage**, die noch immer zwischen Tschechien und Polen schwebt, ins Reine zu kommen, und gestern an den Botschafterrat eine **Note** richtete, in der es bittet, die Angelegenheit so schnell als möglich zu entscheiden. Auch in der Frage des **ungarisch-rumänischen Konfliktes** versucht Polen zu lavieren, ohne einen der Staaten, mit denen es befreundet ist, zu verletzen. Bezüglich **Polens Verhältnis zu Ungarn** wird von amtlicher Seite zu dieser Angelegenheit versichert, daß Polen durch jahrhundertelange Freundschaft zwischen den Völkern mit Ungarn verbunden sei. Allerdings hätten beide Staaten nicht so viel gemeinsame Interessen wie beispielsweise das mit Polen verbündete Rumänien, doch sei sich Polen in jedem Augenblick seiner alten Freundschaft mit Ungarn bewußt und handle entsprechend. Zurzeit werden übrigens Vorverhandlungen zum Abschluß eines **Handelsvertrages mit Ungarn** gepflogen. Die heutige Abendpresse bespricht die angeblichen **russischen Truppenkonzentrationen** in den Gouvernements Witebsk und Smolensk. In politischen Kreisen glaubt man versichern zu können, daß diese Konzentrationen auf Verabredung mit Deutschland erfolgt seien, um Polen von einer Teilnahme an den französischen Sanktionen fernzuhalten. **Trotzki** soll sich auf einer **Inspektionsreise an der polnischen Grenze** befinden.

Sejm.

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

Warschau 17. Januar. Unter dem Vorsitz des Sejmmarschalls **Rataj** wurde am Dienstag nachmittag um 4 Uhr die Vollsitzung des Sejm feierlichst eröffnet. Die Regierungsbänke wiesen **große Lücken** auf, da die Vorstellung des Kabinetts voraussichtlich erst am Freitag erfolgen dürfte. Unter den Anwesenden bemerkte man Justizminister **Makowski**, Unterrichtsminister **von Pomorski-Mikulecki**, Landwirtschaftsminister **Raczkowski**. Die **Abgeordneten** waren **sehr zahlreich** erschienen, da man annahm daß doch noch im letzten Augenblick die Regierung zur Erklärung das Wort nehmen würde. Die Tagesordnung wickelte sich glatt und ruhig ab. Die Gesetze, die in erster Lesung dem Sejm vorlagen, wurden ausnahmslos den Ausschüssen überwiesen Nur bei Punkt zwei der Tagesordnung, **erste Lesung des Gesetzes zum Schutze der Verfassung** kam es zu einem Zwischenfall, da der Abgeordnete **Zygmunt Seyda** das Wort ergriff und in ziemlich scharfen Ausdrücken das ganze Gesetz für absolut unnötig erklärte. Sein Vorstoß brachte ihm natürlich nur eine **ironische Erwiderung der Linken** ein. Die Sitzung schloß gegen 6 Uhr und wurde auf Freitag vertagt.

Aus den Ausschüssen.

In der Dienstagssitzung des **Ausschusses für den Wiederaufbau des Landes** wurde die Tätigkeit des Ministeriums für öffentliche Arbeiten auf dem Gebiete des Wiederaufbaus besprochen. Im vergangenen Jahre sind 106 000 Gebäude wieder aufgebaut worden. Von 1 600 000 vernichteten Baulichkeiten in Polen sind bereits 700 000 wiederhergestellt worden. Es verbleiben also noch 900 000 für den Wiederaufbau. Die Gesamtsumme der von der Wiederaufbaubank gewährten **Anleihen** beträgt 4½ Milliarden Mark.

Das Sejmmarschallgericht wird angerufen.

Der **Nationale Einheitsblock** hat an den Sejmmarschall Rataj ein Schreiben gerichtet, in dem er fordert, daß der Abg. **Rudziński** von der Wyzwolenie-Gruppe, der in der Nationalversammlung ausgerufen haben soll: „**Einen habt Ihr ermordet, nun macht dasselbe mit dem zweiten!**“, dafür vor dem **Marschallsgericht** zur Verantwortung gezogen werde. Der Abg. **Rymar** vom Nationalen Volksverband hat den Abg. **Liebermann** wegen **Verleumdung vor das Marschallsgericht** gefordert.

Die Liquidierung deutscher Güter.

Wie polnische Blätter melden, hat der Liquidationsausschuß die Wiederaufnahme des Liquidationsverfahrens bezüglich der folgenden Güter in der Wojewodschaft Posen beschlossen: **Ruchocice** im Kreise Wollstein (Bes.: L. v. Tiedemann), **Chwalibogowo** im Kreise Wreschen (Bes.: v. Skrbensky), **Piotrowo** im Kreise Kosten (Bes.: v. Günther). In Pommerellen: **Lalków** im Kreise Graudenz (Bes.: v. Conrad), **Tarnowo** im Kreise Thorn, **Starzyński Dwór** im Kreise Putzig (Bes.: v. Graß), **Parskowo** im Kreise Putzig (Bes.: v. Kozyczkowsky), **Niewald** im Kreise Graudenz (Bes.: Gebr. Frobenius und Emil Maier).

Die Franzosen im Ruhrgebiet.

Die Besetzung Bochums

vollzog sich am Montag um 12 Uhr mittags. Sie ist nach einer Pariser Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse" als Antwort Frankreichs auf die Einstellung der Reparationskostenlieferungen durch Deutschland anzusehen. Während die Zone der bisher besetzten Gebiete als grüne Zone bezeichnet wird, heißt die neue Okkupationszone, die Recklinghausen, Bochum und Hattingen umfaßt, die rote Zone. Die Besetzung dieser Zone, sagt die Pariser Meldung, wird den Alliierten die Möglichkeit geben, über eine Kohlenproduktion zu verfügen, die zur Deckung der Forderungen der Reparationskommission und des Bedarfes der Industrie im Ruhrgebiet und auf dem linken Rheinufer ausreicht.

Ein Protest der Bochumer.

Während des Einmarsches der Truppen in Bochum fand im Rathause eine außerordentliche Sitzung der Stadtkörperschaft statt, in der folgender Protest beschlossen wurde, der den ausländischen Regierungen übermittelt werden soll:

„Magistrat und Stadtverordnete von Bochum legen einhellig und feierlichst Einspruch gegen das heute erfolgte Einrücken französischer Truppen in die Stadt ein. Mit der Reichs- und Landesregierung und dem Parlament erklären sie die Besetzung als schwersten Rechts- und Friedensbruch, der geschieht, um die deutsche Lebenskraft in seiner Industrie zu unterbinden. Die Steigerung des Wohnungselends durch die Besetzung sowie das sprunghafte weitere Hinaufschnellen der schon bisher kaum erschwinglichen Preise der notwendigsten Lebensmittel werden schwerste Nachteile für die Bevölkerung herbeiführen. Wir machen die Gewalthaber für alle Leiden und Schäden unserer Bevölkerung verantwortlich. Namens der ganzen Einwohnerschaft der Stadt bekennen wir in dieser schwersten Stunde unser treues Festhalten am Deutschen Reich. Wir werden äußerste Besonnenheit bewahren, aber keinen Augenblick vergessen, daß wir nur der Gewalt weichen."

Arbeitsruhe in Bochum.

Aus Bochum wird gemeldet: Am Montag um 11 Uhr riefen Glockengeläut und Sirenenpfiffe zur Arbeitsruhe, die auf den Werken prompt einsetzte. Auf den Straßen zeigte sich viel neugieriges Publikum. Von den Kommunisten wurden in großen Mengen Flugblätter verteilt mit der Überschrift „Kriegszustand zwischen Frankreich und Deutschland." In diesen Flugblättern wird zum Sturz der Regierung Cuno aufgefordert.

Ein blutiger Zwischenfall.

In Bochum, dessen Bevölkerung durch die überraschend gekommene Besetzung besonders erregt ist, kam es am Montag zu blutigen Zusammenstößen mit den einmarschierenden Franzosen. Am Abend hatte sich eine größere Ansammlung in der Hauptstraße Bochums, der Königsallee, gebildet. Vom Eisenbahnbetriebsamt zog ein Demonstrantenzug zum Rathaus, wo die französische Wache, die dort Aufstellung genommen hatte, unter Gewehr trat. Ein zweiter Trupp von etwa 500 Leuten marschierte dann wieder die Königsallee entlang mit dem Gesange des Liedes „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen." Die Franzosen gaben Feuer, zunächst aus ihren Gewehren und gleich darauf aus einem Maschinengewehr. Von den Demonstranten wurde ein Mann getötet, zwei andere verletzt. Eine Gruppe kommunistischer Arbeiter, die bei dem Eisenbahnbetriebsamt demonstrierte und das Lied der dritten Internationale gesungen hatte, rief den Soldaten auf französisch zu: „Ihr seid unsere Brüder!"

Kundgebungen in Essen.

Während des Proteststreiks am Montag kam es in Essen vor dem Hotel „Kaiserhof", das von der französischen Ingenieurkommission beschlagnahmt ist, zu vaterländischen Kundgebungen, die franzosenfeindlichen Charakter trugen. Eine große Menschenmenge brachte Hochrufe auf Deutschland aus und sang „Deutschland, Deutschland über alles" und andere patriotische Lieder („Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen"). Zwei des Weges kommenden französischen Soldaten wurden Drohworte zugerufen. Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen.

Ueber den französischen Vormarsch am Montag

wird aus Essen gemeldet: Am Montag trafen neue starke Truppenabteilungen ein. Die französischen Truppen erreichten am Abend die Linie Verden, Rattlingen, Werne, Heinrichsburg, Reklinghausen, Bottrop, wo sie mit dem linken Flügel der belgischen Truppen Fühlung gewinnen. Im Süden hat General Henrys den Oberbefehl, im Norden General Caron.

Die französischen Truppen gingen in drei Staffeln vor. Die südliche, die das Ruhrtal durchzog, besetzte Witten, die mittlere Staffel besetzte Bochum, und die nördliche Staffel marschierte am Dortmund—Herne-Kanal entlang, um an den Dortmunder Zechenbezirk Anschluß zu erlangen.

Einmütigkeit der Zechenbesitzer.

Sämtliche Zechen des Ruhrgebiets haben auf das Telegramm des Reichskohlenkommissars hin die Lieferung von Kohle an Frankreich und Belgien eingestellt.

Auf die Erklärung von der Einstellung der Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien wurden die deutschen Zechenbesitzer von den französischen Bevollmächtigten gefragt, ob sie für die von ihnen vertretenen Zechen verantwortlich seien. Als sie diese Frage bejahten, wurde jedem gegen Quittung ein schriftlicher militärischer Befehl zugestellt, die Lieferung von Reparationskohle an Frankreich und Belgien sofort wieder aufzunehmen. Im Namen der deutschen Vertreter erklärte Fritz Thyssen, daß diesem Befehle keine Folge gegeben werden würde. „Wir sind Deutsche", sagte Thyssen, „und stehen auf dem Standpunkt, daß wir nur deutschen Gesetzen unterworfen sind."

Eine neue Kohlensteuer

haben die französischen und belgischen Behörden dem besetzten Ruhrgebiet und dem linken Rheinufer auferlegt. Von französischer Seite wird die Produktion der grünen Zone mit 26 Millionen Tonnen, und der roten Zone mit 44 Millionen Tonnen bemessen. Mit Einschluß der Kohlenförderung auf dem linken Rheinufer würden dann Frankreich und Belgien 76 Millionen Tonnen kontrollieren, was nach Pariser Berechnungen dem Bedürfnis der Reparationskommission genügen würde und die Industrie des Ruhrgebiets und des linken Rheinufers noch versorgen kann. Die Kohlensteuer, die von dieser Menge erhoben wird, beträgt 40 Prozent, die Steuer auf Holz 20 Prozent. Obwohl sich die Höhe der Steuer mit den Holz- und Kohlenpreisen ändern wird, wird es als sicher angenommen, daß der Ertrag die Kosten decken wird. Die Aufmerksamkeit der Pariser politischen Kreise konzentriert sich auf die Frage, wie die deutsche Großindustrie auf diese Maßnahmen reagieren wird.

Oberste Kohlenkontrolle in Paris.

Das „Petit Journal" teilt mit: Es sei vorgeschlagen worden, in Paris ein oberstes Kontrollkomitee zu bilden, das bestehen sollte aus dem französischen Delegierten Sedoux, dem belgischen Delegierten Bemelmans und dem italienischen Delegierten d'Ameglio. Dieses Komitee würde alle aus Essen eintreffenden Nachrichten kontrollieren und die notwendigen Befehle an die dortigen alliierten Ingenieure erteilen, eventuell durch Vermittlung der interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz.

Androhung neuer Zwangsmaßnahmen.

Die Meldung aus Essen, daß der Kohlenkommissar den Bergwerksbesitzern die Lieferung von Kohle und Koks an Frankreich verboten habe, hat in Paris großes Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß dadurch eine neue Lage geschaffen worden sei. Poincaré unterhandelte am Sonntag mit dem Handelsminister, dem Minister für öffentliche Arbeiten und dem Vorsitzenden der Reparationskommission. Es waren bestimmte Nachrichten von der technischen französischen Ruhrkommission eingegangen, die bestätigten, daß die Kohlenlieferungen nach Frankreich vorläufig unterbleiben. Man beriet über die zu ergreifenden Maßnahmen. Es wurde beschlossen, zu Requisitionen zu greifen, um sich die Kohle zu verschaffen, die die Alliierten auf Grund der Reparationen erhalten zu müssen glauben. Dem „Temps" zufolge, wird sich die Reparationskommission mit der neugeschaffenen Lage befassen und darüber beraten, welche Maßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen wären.

Polnisches.

Polen und die Sowjetukraine.

Am Montag hat der Kommissar der Sowjetukraine dem polnischen Geschäftsträger in Charkow die Antwort auf die polnische Note über die Sicherheitsbedingungen in der neutralen Zone überreicht. Die Sowjetnote ist in sehr zuvorkommendem Tone gehalten und bringt die Neigung zum Ausdruck Handelsbeziehungen zwischen Polen und der Ukraine anzuknüpfen.

Die Rücklieferung der nach Rußland geschafften Glocken.

Am Montag nachmittag sind in Warschau die im Jahre 1914 nach dem Kreml deportierten Glocken angekommen. Sie stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Ein neuer Kommunistenprozeß.

Am 23. Januar beginnt am Bezirksgericht in Luck ein großer politischer Prozeß gegen die unter dem Namen „Sikordor" bekannt gewordene bolschewistische Organisation. Angeklagt sind 76 Personen, die bolschewistische Agenten sein sollen. Unter ihnen sind Polen, Ruthenen, Russen und Juden. 174 Zeugen sollen vernommen werden. Als Offizialverteidiger werden 22 Rechtsanwälte fungieren. Außer ihnen werden noch Advokaten aus Warschau erwartet. Man nimmt an, daß die Verhandlung ungefähr einen Monat dauern wird.

Die Verpachtung der oberschlesischen Staatsgruben.

Der Aufsichtsrat für die Pachtangelegenheiten der oberschlesischen Staatsgruben hielt in Paris eine Konferenz ab, für die von polnischer Seite Denys, Korfanty und Wolny delegiert waren. Es wurden mehrere Beschlüsse gefaßt. U. a. wurden 100 Millionen Franken für den Ankauf von Maschinen assigniert. Ferner wurde die Anweisung einer bestimmten Summe für den Umbau der Delbrückschachte beschlossen.

Gegen das Ueberhandnehmen der Pferdediebstähle.

Angesichts der Ausbreitung der Pferdediebstähle, besonders in den Ostgrenzgebieten, hat das Justizministerium den Staatsanwaltschaftsämtern ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem es sehr energische Bestrafung der Diebstähle, die eine wahrhafte Plage der Landbevölkerung sind, fordert.

Verhaftung weißrussischer „Aktivisten".

In Grodno wurden in den letzten Tagen 40 sogenannte weißrussische Aktivisten verhaftet.

Ein Kampf gegen Windflügel.

Unter der Überschrift „Die Rachebestrebungen der Deutschen in Oberschlesien" schreibt „Kurjer Poznański" (Nr. 9): „Auf die Nachricht über starke Orgeschumtriebe in Deutsch-Oberschlesien hin haben die polnischen Behörden auf allen oberschlesischen Gruben Schutzmaßnahmen gegen etwaige Bestrebungen deutscher Sozialisten angeordnet. Die deutschen Sozialisten wollen auf die Veranlassung der deutschen Regierung hin die polnischen Gruben als Entgelt für die Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen, vernichten. Die Deutschen behaupten, daß die polnischen Gruben faktisch sich im französischen Besitz befinden. Die polnische Regierung will, um die oberschlesischen Gruben vor Überfällen der deutschen Banden zu schützen, einen mit besonderen Vollmachten ausgestatteten Kommissar nach Oberschlesien entsenden."

*

Dazu schreibt die „Kattowitzer Zeitung" in ihrer Nr. 11 (Dienstag, 16. Januar):

„Hoffentlich kommt der polnische Kommissar recht bald und überzeugt sich mit eigenen Augen, welcher Unsinn da von dem sattsam bekannten Posener Übernationalistenblatt verzapft wird. Die letzten Wahlen haben ja bewiesen, daß die deutschen Sozialisten in der Wojewodschaft keineswegs den Einfluß besitzen, der ihnen von dem polnischen Blatte angedichtet wird. Und wenn die deutschen Sozialisten, wie überhaupt das Deutschtum in Polnisch-Oberschlesien, diesen Einfluß auch tatsächlich besäßen, so würde es ihn nicht in diesem vernunftswidrigen Sinne mißbrauchen. Wir Deutschen haben uns zum Wiederaufbau bekannt und wollen den Wiederaufbau nach bestem Können fördern. Aber die wilden Phantasten auf seiten der polnischen Übernationalisten brauchen Wind für ihre Donquichotterien und setzen deshalb allerlei Unsinn in die Welt, um die polnische Bevölkerung blind gegen das zu machen, was die polnischen Bürger deutscher Nationalität Gutes für ihr neues Vaterland leisten. Diese Taktik der Übernationalisten

---

Aus der Dichtung des Altertums.

Im Verlage von Quelle u. Meyer in Leipzig erschien vor kurzem eine Auslese aus der altgriechischen Dichtung in einladend schönem Gewande, — Klänge aus Hellas, die den ganzen Bereich des dichterischen Könnens der Antike umfassen, von der Gehaltenheit des griechischen Epos über alle Wandlungen des lyrischen Tons bis zum Aufschrei der dramatischen Leidenschaft. Es ist eine Sammlung freier Nachdichtungen, die dem Wesen der Originale sehr nahe kommen. Das 56 Seiten starke und mit vielen schönen Abbildungen griechischer Kunstwerke versehene Buch heißt „Gesänge aus Hellas. Von Hans Voß". (Preis in Halbleinenband 800 M., freibleibend).

Die Sammlung beginnt mit einigen Bruchstücken aus der Ilias. Ein Beispiel sei angeführt:

Gleichnis.

Wie zum lauthallenden Gestade
Die Woge des Meeres, vom Windgott erregt,
Dahinrollt,
Eine der anderen nach —
Zuerst auf dem Meere draußen ersteht sie,
Doch dann zerbrechend,
Donnert sie laut ans Ufer und
Türmt sich über die Felsen gebogen,
Weithin speiend salzigen Schaum:
Also strömten die Reihen der Danaer
Rastlos zum Kampfe
Eine der anderen nach.

Es folgen Stücke aus Archileochos, Tyrtäos, Mimnermos, Alkman Stesichoros, Alkäos und eine Reihe von Nachbildungen von Gesängen der Sappho. Auch für diese letzteren ein Beispiel:

Mondlied.

Vor dir bergen
Ihr Antlitz alle Gestirne,
Silberner Mond,
Der du voll deinen Glanz
In leuchtender Nacht
Zur Erde gießt.
Sanfte Kühlung
Bringst du nach glühendem Tag
Und bringst mir,
Wonach ich verlange,
Den Schlaf.
Von des Quittenbaums
Schaukelndem Zweig
Senkt er sich nieder
Und wiegt mich in Träume.

Dann Anakreon, Ibykos, Theognis, Simonides, Pindar, Platon, Asklepiades, Melnagros, Agathias und — nach einem unbekannter Dichter — eine

Abendliche Landschaft.

Schweigen soll der rauschende Wald
Und die Quelle, die klingend
Vom klippigen Felsen hinabspringt.
Schweigen soll der säugenden Kühe
Dumpfes Gebrüll;
Denn das Lied der siebenröhrigen Syrinx
Erwacht auf den Lippen des heiligen Pan;
Und zum Tanze sogleich erheben den Fuß
Die Nymphen der waldigen Berge,
Die Nymphen der Hügel, die Nymphen des Tals
Und die Nymphen der glänzenden Wiesen.

Den Schluß bilden Bruchstücke aus Tragödien des Äschylos und des Sophokles.

Das Buch ist gut gedruckt und würdig ausgestattet. Seine äußere Erscheinung und sein Inhalt lassen es besonders als Geschenk für Freunde der altgriechischen Kunst und Dichtung geeignet erscheinen.

In demselben Verlage (Quelle u. Meyer in Leipzig) erschien „Die Cynthia des Properz" von Theodor Birt. Das Buch des bekannten Marburger Altertumsforschers und Dichters beruht auf langjährigen wissenschaftlichen Vorarbeiten, wendet sich aber an das weitere Publikum, das für hohe Dichtkunst ein offenes Wort hat, und bedeutet einen Versuch, den Dichter Properz dem deutschen Leser näher zu bringen. Die Cynthia, die Properz besiegt, war ein geiales Rasseweib, um dessenwillen allein es sich schon lohnte, von Properz zu handeln. Aber auch um seiner selbst willen lohnt es sich. Denn dies ist — sagt Birt in der Vorrede — „einer der intensivsten, schwung- und kraftvollsten Liebesdichter, die wir haben. Übersetzungen müssen dies zeigen, und so suche ich denn auch ihn selbst durch seine eigenen Verse, eine hinlänglich reiche Auswahl des Charakteristischen, dem Publikum näherzubringen. Sie aber zeigt — und was ist interessanter? —, daß dieser Heißsporn der Liebe sich in Etappen entwickelt hat, von idealistischer Schwärmerei zum zaghaften, dann zum grellen Realismus, einer Darstellungskunst, der ich in der Weltliteratur auf dem Gebiet der Liebesdichtung kaum etwas an die Seite zu stellen wüßte. Auf alle Fälle ist es kein Verbrechen, sich für Properz zu begeistern. Das wußte schon Goethe."

Birt behandelt in sechs Abschnitten Leben und Dichtung des Properz und sein Verhältnis zur Cynthia und gibt dann zwölf Elegien des römischen Dichters in kunstvoller eigener Übersetzung. Einzelne Stellen der Elegien, zu deren Verständnis ein Kommentar erforderlich schien, werden in Anmerkungen, die den Schluß des Buches bilden, erläutert.

Auch bei diesem Buch müssen die schöne Ausstattung und die ihm beigegebenen guten Reproduktionen antiker Kunstwerke besonders hervorgehoben werden.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Johannes Orth †.** Einen Tag vor Beendigung seines 76. Lebensjahres ist Geheimrat Professor Dr. Johannes Orth, der bekannte langjährige Pathologe an der Berliner Universität das Opfer einer längeren Krankheit geworden. Seine namhaften Veröffentlichungen über Tuberkulose- und Krebsforschung, insbesondere die Herausgabe seines großen Handbuches, haben seinen Namen mit der deutschen Wissenschaft unauslöschlich verknüpft und ihm auch im Auslande erste Anerkennung eingetragen. Er selbst war ein Schüler Virchows. Zahlreiche seiner Schüler bekleiden als Ordinarien die Lehrstühle deutscher Universitäten. Er promovierte nach dem Besuch der Universitäten Heidelberg, Würzburg und Bonn im Jahre 1870; 1872 habilitierte er sich als Privatdozent in Bonn, war darauf einige Jahre hindurch Assistent bei Virchow in Berlin und von 1878—1902 ordentlicher Professor und Direktor des pathologischen Instituts in Göttingen. Darauf wurde er in gleicher Eigenschaft als Nachfolger Rudolf Virchows nach Berlin berufen. Er gehörte einer großen Anzahl medizinisch-wissenschaftlicher Gesellschaften an.

— **Adolf Goldschmidt.** Wölflins Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität Berlin wurde am 15. Januar 60 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen in Hamburg, hat er in Leipzig bei Anton Springer seine Studien vollendet, um mit einer erst im Jahre 1890 veröffentlichten Dissertation über Lübecker Malerei und Plastik zu promovieren. Fünf Jahre später folgte seine Habilationsschrift über den Hildesheimer Albanipsalter, sodann eine mehrjährige Tätigkeit als Privatdozent an der Berliner Universität. An der Universität Halle hat Adolf Goldschmidt dann zuerst als Ordinarius gewirkt, bis er als Hermann Grimms Nachfolger Wölflin 1911 nach München ging, als offizieller Vertreter der Kunsthistorie an die Berliner Universität berufen wurde. Das Gebiet der alten deutschen Skulptur ist Adolf Goldschmidts eigentlichstes Feld, soweit seine Tätigkeit auch im übrigen sonst noch über das ganze große Gebiet der Geschichte von Michelangelo bis zur holländischen Malerei ausgreift.

— Die Max Reger-Gesellschaft hielt am 21. Dezember in Dresden unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Fritz Busch eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Schriftführer Dr. Adolf Spemann berichtete über die sehr günstige Geschäftslage; die Mitgliederzahl hat das erste Tausend erreicht; Ortsgruppen sind gegründet in Stuttgart, Wien und München; die offizielle Gründung von solchen steht bevor in Dresden und Weimar. Angesichts der raschen Geldentwertung wurde eine angemessene Erhöhung der Beiträge beschlossen. Das Interesse an Reger ist in lebhaftestem Wachsen begriffen, besonders auch im Auslande, und anläßlich des 50. Geburtstages Regers am 19. März werden zahlreiche Reger-Feiern vorbereitet. Der Vorstand bittet um Mitteilung aller geplanten Gedächtnisfeiern und -konzerte unter genauer Angabe des Datums, Programms und der Mitwirkenden an die Geschäftsstelle, Silberburgstraße 189, Stuttgart.

wirkt sehr schädlich und kann deshalb von allen aufbauenden Geistern Polens nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Indes die polnische Presse schweigt, es schweigen vor allem die sozialistischen Blätter Polens. Sie lassen es zu, daß man ihre deutschen „Brüder" verunglimpft, daß man sie als Verräter hinstellt.

Wir fragen: Glauben die polnischen Übernationalisten tatsächlich den Blödsinn, daß die deutschen Sozialisten in Polnisch-Oberschlesien sich dazu hergeben, die Gruben zu vernichten, und sich so der Möglichkeit berauben, sich ihr täglich Brot zu verdienen? So dumm sind wir Deutschen doch nicht, daß wir gegen den eigenen Leib wüten wie vom Teufel Besessene oder wahrhaftige Idioten. Für so dumm hält man uns in Polen auch wirklich nicht, sonst würde man nicht bei jeder Gelegenheit den hysterischen Angstruf ausstoßen, die Deutschen haben die geistige Führung in der Wojewodschaft Schlesien. Ein geistiger Führer wird aber nicht Gruben zerstören, um sich damit selbst zu zerstören. Man sieht, dieser verflixte Übernationalismus ertötet jede Logik. Das ist fatal."

Aus der polnischen Presse.

Der „Kurjer Polski" bespricht den Memeler Zwischenfall und stellt den Einfall der Litauer als ein leichtsinniges Unternehmen hin. Er schreibt dann weiter: „Deshalb nehmen wir an, daß man bald wird fragen können: Von wo kehren die Litauer zurück? Aber schwerlich ist anzunehmen, daß sie bei diesem Rückzug „reiche Beute" mit sich führen werden. Wenn der psychologische Untergrund des Handstreichs auf Memel die Einbildung war, daß die alliierten Mächte in jeder Frage widersprechende Interessen haben und daß auf diesen Gegensatz wie auf einer Weidenflöte jeder Viehhirt blasen kann, dann hat in dem Kownoer Entschluß sicherlich auch ein Umstand eine Rolle gespielt, dem man leider Wirklichkeitscharakter nicht absprechen kann. Wir denken dabei an die Verschleppung der Beratungen über die Memeler Frage. Vielleicht wird das litauische Experiment eine Beschleunigung der Entscheidung der Botschafterkonferenz bewirken.

Der „Kurjer Poranny" erinnert daran, daß im Jahre 1807, im Februar, die preußische Königsfamilie ihren Hof nach Memel verlegen mußte. Bei fürchterlichem Schneegestöber war die kranke Königin Luise mit ihren Kindern dorthin über das Eis des Kurischen Haffs vor den Franzosen geflüchtet. Hier schlug General Bertrand im Namen Napoleons dem preußischen Könige die Rückerstattung seines Reiches vor. Er werde ihm alles geben, was nötig sei, damit Preußen den ihm gebührenden Rang unter den europäischen Mächten wiedererlangen könne. Der Kaiser wollte den Preußen auch die polnischen Provinzen wiedergeben. Der preußische König schwankte. Aber Hardenberg beschwor ihn, wegen des Friedens mit Frankreich nicht das Bündnis mit Rußland zu verderben. Oberst Kleist überbrachte dem Kaiser nach Osterode eine ablehnende Antwort. Napoleon hörte sie höchst aufgebracht an. Am 2. April traf am Königlichen Hofe in Memel der russische Zar Alexander ein, wie ein Befreier begrüßt, um mit Hardenberg den Plan für die Zurücktreibung der Franzosen über den Rhein festzulegen und zu diesem Zwecke unter Teilnahme Englands eine Koalition zu bilden. „Der Anschlag der Litauer auf Memel muß Frankreich an die Fehler und Täuschungen Napoleons und Bertrands erinnern, die erst nach Tilsit führten und dann nach Waterloo. In den Konferenzen, die jetzt in Warschau und in Paris stattfinden, können die polnischen Politiker statt anderer Argumente nur daran erinnern, was der Name Memel in der Geschichte der Niederlage Frankreichs gewesen ist, um die Energie derer zu verdoppeln, die heute die Wächter nicht nur des Schicksals Frankreichs, sondern auch der Zivilisation Europas sind, das gegenwärtig hundertmal mehr bedroht ist, als nach der Schlacht von Preußisch-Eylau."

Nach der Einnahme Memels.

Die „Rzeczpospolita" meldet in einer Depesche aus Berlin, daß die litauischen Aufständischen ein Funkentelegramm aufgegeben haben, in dem sie berichten, daß sie in Memel drei schwere Minenwerfer und ein Maschinengewehr erbeutet und einen Franzosen und 15 Memeler Polizisten gefangen genommen hätten. Die Einwohner Memels haben gegen die Vergewaltigung der Rechte der freien Bürger durch reguläre und irreguläre litauische Truppen Protest eingelegt.

Die Telephonverbindung mit Memel, die während der Kämpfe und sogar während der Einnahme der Stadt funktionierte, ist nach der Einnahme Memels unterbrochen worden.

In Warschau ist die Meldung eingetroffen, daß am Montag ein englischer Kreuzer in den Memeler Hafen eingelaufen ist. Am Montag wurde auch die Ankunft eines französischen Kreuzers und weiterer Kriegsschiffe erwartet.

Reguläre litauische Truppen im Memelgebiet.

Die „Rigasche Rundschau" meldet, daß am 12. Januar reguläre litauische Truppen, und zwar Teile des 1., des 2. und des 8. Inf.-Regts. einmarschiert sind. Diesen Abteilungen ist Kavallerie vorangegangen. In Litauen ist eine vorläufige Mobilisierung angeordnet worden. Unter den toten und verwundeten Litauern in Memel befinden sich litauische Offiziere. Litauische Kavallerie ist in Memel eingerückt.

„Josef Pilsudski" im Memeler Hafen.

Nach Danzig wird gemeldet, daß das polnische Schiff „Josef Pilsudski", mit dem Obersten Trousson an Bord, im Memeler Hafen eingelaufen ist. Das Schiff ist, nachdem es den Obersten an Land gebracht hatte, wieder nach Danzig zurückgekehrt.

Eine schwarze Liste der Litauer.

Noch vor dem Einrücken der Litauer in Memel wurde bekannt, daß eine schwarze Liste aufgestellt worden sei. 20 Personen, deren Namen auf der Liste standen, ist es gelungen, zu entkommen. An der Spitze der Liste stand der Regierungspräsident Steputat und der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Kraus. Beide sollen nach Memel zurückkehren und nach Ankunft der Ententeschiffe ihre Amtsgeschäfte übernehmen. Der in Memel verbliebene Oberbürgermeister Grabo ist am Montag abend verhaftet worden.

Frankreich.

Der ehemalige Ministerpräsident Ribot

ist, wie aus Paris gemeldet wird, gestorben. Er wurde am 7. Februar 1842 zu St. Omer geboren, wo er auch das Lyzeum besuchte. Im Jahre 1876 wurde er in die französische Deputiertenkammer gewählt. Von 1890—1892 war er Minister des Äußern und bis Oktober 1895 Ministerpräsident. Während der Kriegszeit wurde er abermals zum Ministerpräsidenten ernannt. Ribot war Advokat in Paris.

Die neue kommunistische Partei in Frankreich

In der französischen kommunistischen Partei ist eine Spaltung eingetreten. Wie die Blätter melden, haben diejenigen Mitglieder, die aus der kommunistischen Partei ausgetreten sind, eine neue Partei, die den Namen „Partei der kommunistischen Einheit" führen wird, gegründet. An der Spitze dieser Partei steht Frossart. Die neue Partei will alle Kommunisten, die die Moskauer Internationale bekämpfen, um sich scharen. Die Partei hat ihren Sitz in demselben Gebäude, in dem sich die Redaktion der „Humanité" befindet. Frossart gibt eine neue Zeitschrift heraus.

Sowjetrußland.

Militärische Vorbereitungen.

Die Kownoer Zeitungen bringen die Meldung, daß die russischen Garnisonen von Smolensk und Witebsk in Kriegszustand gesetzt werden. Auf der Strecke Pomorsk—Orscha werden große Kavalleriemassen befördert.

Wiederaufleben eines deutschen Vereins.

Die im Jahre 1861 begründete Moskauer deutsche „Liedertafel", früher einer der bedeutendsten deutschen Gesangvereine in Rußland, die während der Kriegs- und Revolutionszeit ihre Tätigkeit eingestellt hatte, ist mit Genehmigung des Moskauer Sowjets wiedereröffnet worden.

Hungertod eines russischen Schriftstellers.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der hauptsächlich durch sein Familiendrama „Die Kinder Wanjuschins" bekannt gewordene russische Schriftsteller A. S. Naidjonow in Jalta an Hunger und Entkräftung gestorben ist. Er mußte bereits vor einiger Zeit seine schriftstellerische Tätigkeit ganz aufgeben, um eine bescheidene Stelle bei einer Lokalbehörde zu übernehmen.

Die Sowjet-Nationalhymne.

Wie die „Zeitschrift für Musik" mitgeteilt hat, erhielt der russische Komponist Berkowich bei einem Preisausschreiben der Sowjetregierung für die Komposition einer neuen Nationalhymne den ersten Preis in Gestalt von 10 Millionen Sowjetrubel, 15 Meter Stoff und einem neuen Flügel zuerkannt.

Eröffnung eines kriegsgeschichtlichen Museums.

In Moskau wird demnächst im ehemaligen Palais der Fürsten Jussupow ein Kriegshistorisches Museum eröffnet, das einen Überblick über die Entwicklung der russischen Waffenmacht seit Peter dem Großen bis zur Roten Armee gewähren wird.

Deutsches Reich.

** **Die wirtschaftlichen Folgen der Besetzung des Ruhrgebiets.** Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Becker fand am Sonnabend eine Aussprache mit den Spitzenorganisationen der Industrie, des Handels, Handwerks, der Genossenschaften und Gewerkschaften statt über die wirtschaftlichen Folgen der Besetzung des Ruhrreviers und die zur Abhilfe zu treffenden Maßregeln. Der Reichswirtschaftsminister betonte in der Eröffnungsansprache, daß das gewaltsame Vorgehen der Franzosen und Belgier leider den Preisen des Lebensbedarfes der Bevölkerung die Tendenz zu weiterem Steigen geben werde. Diese Entwicklung werde um so fühlbarer werden, als man infolge Erhöhung der Kohlenpreise vor einer weiteren Preiswelle in unserer gesamten Gütererzeugung stünde. Es müsse das Bestreben aller in der Wirtschaft tätigen Kreise sein, dafür zu sorgen, daß die Lebensbedingungen des Volkes nicht über das durch die unabwendbaren, von außen kommenden Ereignisse bedingte Maß hinaus verschlimmert würden. Hierzu erbitte er die Mitarbeit der Spitzenverbände und ihren zur Besonnenheit und Mäßigung mahnenden Einfluß auf ihre Mitglieder draußen im Lande. Die Reichsregierung lege auf eine enge Zusammenarbeit mit allen Wirtschaftskreisen gerade jetzt besonderes Gewicht.

In mehrstündiger Aussprache trugen alsdann die berufsständischen Vertreter ihre Wünsche und Anregungen vor, die sich insbesondere erstreckten auf die Warenpreisbildung sowie deren Überwachung und Beeinflussung, die Einwirkung der Frachttariferhöhungen auf die Preise, die Ausländer- und die Kartellfrage, die Möglichkeiten der Hebung der Produktion durch Mehrleistung an wichtigen Stellen oder Umschichtung der Arbeitsbevölkerung. Daneben wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, auch kleinere Maßnahmen mit psychologischer Auswirkung, z. B. Vorgehen gegen die Schlemmerei, nicht außer acht zu lassen. — Der Reichswirtschaftsminister nahm alle diese Wünsche und Anregungen mit Interesse und besonderem Dank entgegen und versprach, sie bei den praktischen Maßregeln der Reichsregierung in Erwägung zu ziehen.

** **Boykott französischer Theaterstücke.** Das „B. T." richtet einen Appell an die Bühnen, in der nächsten Zeit auf die Aufführung der französischen Stücke zu verzichten, die in zahlreichen deutschen Städten auf dem Spielplan stehen.

** **Kundgebungen im Reich.** An dem deutschen Einheitstage, am Sonntag, dem 14. Januar, nahmen, ebenso wie in Berlin, in allen Teilen des Reichs die Kundgebungen gegen die Ruhrbesetzung und die Vergewaltigung des wehrlosen deutschen Volkes unter gewaltiger Teilnahme aller Bevölkerungsschichten den würdigsten Verlauf.

** **Der Abzug der Amerikaner.** Man meldet den „Times" aus Essen, daß der Kommandeur der amerikanischen Truppen am Rhein, General Allan, das französische Hauptquartier davon benachrichtigt habe, daß die amerikanischen Truppen Koblenz am 21. d. Mts. verlassen. Sie werden sich in Bremen am 23. Januar auf dem Dampfer „St. Mihiel" einschiffen.

** **Die Kohlenlage.** Am 19. Januar, vormittags 10½ Uhr, tritt der Reichskohlenrat zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der die derzeitige Kohlenlage erörtert werden soll.

** **Der Eisenbahnverkehr mit Rußland.** In diesen Tagen findet in Berlin eine Eisenbahnkonferenz zwischen Deutschland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Sowjetrußland statt, die die Frage eines direkten Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland und Rußland erörtern soll. Eine zweite Konferenz wird über einen direkten Warenverkehr zwischen Deutschland, Litauen, Estland sowie über die Einführung eines direkten Personenverkehrs beraten. An dieser Konferenz werden nur die erwähnten vier Staaten teilnehmen.

Aus aller Welt.

Kriegsgefahr auf dem Balkan. Nachrichten zufolge, die an informierter Stelle aus Konstantinopel eingetroffen sind, gestaltet sich die Lage in Thrazien sehr gefahrdrohend. Die griechische Armee daselbst hat eine Stärke von 60 000 Mann erreicht, und andererseits führen die Türken ziemlich bedeutende Truppenmassen von Kleinasien nach Europa über. Unter diesen Umständen kann jeden Augenblick ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen Türken und Griechen erfolgen und der Krieg wieder ausbrechen. Die diplomatischen Schritte in Athen, durch welche Griechenland bestimmt werden sollte, seine Mobilisierungen einzustellen, sind erfolglos geblieben.

Kemal Pascha bereist die befreiten Gebiete. Aus Angora wird gemeldet, daß Mustapha Kemal Pascha, begleitet von mehreren Generalen, Angora verlassen hat, um eine Reise durch die befreiten Gebiete Kleinasiens zu unternehmen. Der türkische Befehlshaber wird der Bevölkerung Erklärungen über das Programm der Volkspartei abgeben, die er zu gründen beabsichtigt. Er wird besonders Brussa und Smyrna besuchen

Die Machtbefugnisse des neuen Sultans. „Petit Parisien" berichtet aus Konstantinopel, daß die Nationalversammlung von Angora eine besondere Kommission ernannt hat, um die Machtbefugnisse des neuen Sultans genau festzustellen. Die Kommission wird hierbei türkische und ausländische Gutachter berücksichtigen.

Die ottomanische Schuld. Die alliierten und türkischen Sachverständigen in Lausanne setzten am Sonntag die Verhandlungen über die ottomanische Schuld fort. Es heißt, daß in der Frage der Verteilung der Schuld die Alliierten sich zu Konzessionen bereit erklärten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen:	15. Januar	16. Januar
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—III. Em.	800 + N	900 + N
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdańsk Em.	500—525 + N	550 + A
Kwilecki, Potocki i Ska.	1700—1800 + N	1950 + N
Bank Poznański	450 + N	600 + A
Bank Przemysłowców (ex Zukaufsr.)	750—850 + N	1000—1700 + N
Bank Zjednoczenia I. Em.	750 + N	—.—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	1800—1850 + N	2200—1900 + A
Polski Bank Handlowy, Poznań	1600—2000 + N	2400—2500 + A
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	500—575 + N	800-1000-975 + N
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	650—700 + N	—.—
Bank Młynarzy	425—400 + A	400 + A
Industrieaktien:		
Arcona	2400 + A	2600—2500 + N
Bydgoska Fabryka Mydeł	875—900 + A	900 + A
R. Barcikowski (exkl. Kup.)	1500—1600 + A	1800—1500 + A
Browar Krotoszyński (exkl. Kup.)	16 000 + A	16000-16500 + N
Brzeski Auto I.—II. Em.	700 + A	750 + N
H. Cegielski I.—VIII. Em.	7200—7400 + A	8000—8400 bis 8300 + A
Centrala Rolników I.—V. Em.	485—500 + A	500 + A
Centrala Skór	2700—2750 + A	2800—2750 + A
Dębienko	2000—1950 +	—.—
C. Hartwig I.—V. Em. (exkl. Kup.)	2100—2200 bis 2050 + N	2100—2000 + A
Hartwig Kantorowicz	6000—6500 + N	6600 + N
Hurtownia Drogeryjna	400—375 + A	—.—
Hurtownia Związkowa	475 + A	500—475 +
Hurtownia Skór I.—II. Em.	1050 + A	1075—1100 + A
Herzfeld-Viktorius	3700—3750 + A	4000—3800 bis 3850 + N
Juno	—.—	1400—1300 + N
Laloma	2000 + N	2500—3000 + N
Lubań, Fabryka przetw. ziemn.	45000-50000 + N	55 000 + N
Dr. Roman May	11000-14000 + N	15000-19500 + A
Młyny i Tartaki Wągrow. I.—II. Em.	3000 +	—.—
Młyn Ziemiański	1850 + A	1900—1800 +
Orient	600 + A	600 + N
Płótno	1150 + N	1200 + N
Papiernia, Bydgoszcz	2700—2750 + N	2850—2800 + A
Patria	1850—1800 + A	1900—1800 + A
Pozn. Spółka Drzewna I.—VI. Em.	3200—4100 + N	4000—4300 + N
Bracia Stabrowscy (Zapałki)	1800—1700 + A	—.—
Spółka Stolarska	3000—2900 + N	3000—3300 + N
Słoma	1100 + A	—.—
Tkanina	1400—1500 + A	1500 + A
Tri	—.—	900 + A
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	4800—5000 + A	5100—5000 + A
Waggon Ostrowo	2500—2600 + A	2600—2550 + A
Włókno	1000 + A	—.—
Wisła, Bydgoszcz	—.—	7000 + N
Wytwórnia Chemiczna I.—III. Em.	900—850 + N	900—950 + A
Zjedn. Browary Grodziskie	4700—4800 + N	4900—5000 + A

Valuten und Devisen:

Auszahlung Berlin 197½—195. Umsatz: 12 000 000 dtsch. Mk.

A — Angebot, N — Nachfrage, + — Umsatz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Januar 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	85 000—88 000	Weizenkleie	41 000
Roggen	70 000—73 000	Roggenkleie	41 000
Braugerste	52 000—54 000	Felderbsen	85 000—90 000
Hafer	53 000—55 000	Viktoriaerbsen	110 000—120 000
Weizenmehl 65 %	125 000—132 000	Serradella	110 000—130 000
Roggenmehl 70	108 000—112 000	Buchweizen	50 000—55 000
(inkl. Säcke)		Fabrikkartoffeln	4 600—5 000

Zufuhr noch nicht ausreichend. — Stimmung: fest.

Posener Viehmarkt vom 17. Januar 1923.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: Färsen und Kühe: I. Sorte 220 000—240 000 M., II. Sorte 190 000—200 000 M., III. Sorte 140 000—160 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 260 000—280 000 M., II. Sorte 200 000 bis 240 000 M.

II. Schweine: I. Sorte 420 000—440 000 M., II. Sorte 390 000—400 000 M., III. Sorte 300 000—350 000 M.

Der Auftrieb betrug: 370 Rinder, 237 Kälber, 69 Schafe, 2 Ziegen, 589 Schweine. — Tendenz: sehr lebhaft, für Rinder ruhig; gut gemästete Rinder und Schweine über Notierung.

Warschauer Vorbörse vom 16. Januar.

(9 Uhr 15 Min.)

Engl. Pfund	114 000	Deutsche Mark (Geld)	1.87½
Franz. Franken	1 585	Deutsche Mark (Ausz.)	1.90
Belg. Franken	1 455	Goldrubel	13 000.—
Tschechische Krone	675	Silberrubel	7 600.—
Ital. Lire	1 175	Österr. Kronen	31.—
Dollar	24 800.		

Warschauer Börse vom 16. Januar.

Valuten:

Dollar . . . 25 700.

Schecks:

Holland	10 500	Prag	725.
Danzig	1.60, 1.65, 1.55,	Schweiz	4800, 4750,
Paris	1750, 1742,	Wien	38½, 37½,
Berlin	1.60, 1.65, 1.55.		

Berliner Produktenbörse vom 15. Januar.

Die politischen Vorgänge bringen naturgemäß auch für den Getreideverkehr in Deutschland erhebliche Aufregung, da die steigenden Devisen das Angebot der Provinz zurückhalten, die Preise erhöhen und die Kaufneigung vielfach anregen. Am Montag wurde in Berlin gezahlt (für 50 Kg.): märk. Weizen 20 500—20 900 Mark, märk. Roggen 19 400—20 000, Sommergerste 16 400—17 500, märk. Hafer 16 400—16 800, pomm. Hafer 15 500—16 300, Mais (Berlin) 21 200, Weizenkleie 10 000—10 500, Roggenkleie 10 000—10 500, Raps 34 000—35 000, Erbsen, Viktoria 35 000—37 000, Kl. Speiseerbsen 31 000—32 000, Futtererbsen 20 000—21 000, Wicken 31 000 bis 33 000, blaue Lupinen 18 000—19 000, gelbe Lupinen 25 000 bis 27 000, neue Serradella 40 000—45 000, Rapskuchen 13 500—13 900, Trockenschnitzel 7500, Kartoffelflocken 10 500—10 800, Torfmelasse 5800—6000.

— **Hamburger Cifnotierungen von Importgetreide.** Mais, am. mix. 19 800 M. und 9,60 Fl., gelb La Plata faq. lose 19 800 M. und 9,60 Fl., Gerste, Donau 62—63 Kg. 9,30 Fl., La Plata Leinsaat 21,25 Fl., Weizenkleie 6,90 Fl., Pollards 6,90 Fl. Kurs 4610—4690.

Danziger Mittagskurse vom 17. Januar.

Die polnische Mark in Danzig . . 53½

Der Dollar in Danzig . . . . 17 800—18 000

Am 15. d. Mts. starb mein lieber Mann, unser treuer Vater und Großvater,

der Hausbesitzer

Wilhelm Werner

im Alter von 80 Jahren.

Posen, den 15. Januar 1923.

Im Namen der Hinterbliebenen

Eugenie Werner
geb. Meisner.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19 d. Mts., nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause Wielka 11 aus statt

---

Elektrische Beleuchtungen
von Schlössern, Villen und dergl., [4972
Licht- und Kraftanlagen,
Telephon-, Blitzableiter- und elektr. Signalanlagen, Lieferung neuer Accumulatoren sowie Instandsetzung und Schlammen von Accumulatoren.
Reparatur-Werkstätte
von Motoren, Dynamomaschinen und sämtlicher elektr. Apparate.
Spezial-Abteilung für Personen- und Kraftaufzüge.
Zakłady Elektrotechniczne
inż. Łysińskiego.
Poznań, Matejki 55. Telephon 12-21.

Kleesamen
Grassaaten
Runkelkerne [5029
Mohrrübensamen
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
T. z o. p.,
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Telephon: 4291. Telegr.-Adresse: Landgenossen.

[440
Kiefernkloben und Rollen
sowie gesunde gespaltene Stubben
offeriert billigst zum waggonweisen Bezuge
Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe - Poznań,
Poznań, Waly Zygmunta Augusta 3.
Telegr.-Adr.: Węgleśląskie. Telephon 1296 u. 3871.

Zur Anschaffung empfehlen wir folgende

Kalender für das Jahr 1923:

1 Wandkalender, Oktav, Karton, einseitig, **Mk. 100**,
1 Wandkalender, Großquartformat, zweiseitig, auf dünnem Karton, **Mk. 200**,
Derselbe auf Pappe gezogen **Mk. 400**,
Kleine Taschenkalender, Mk. 300.

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen 1923.

144 Seiten, enthaltend: **Kalendarium**, verschiedene **Erzählungen**, **landwirtschaftl.** u. andere **Aufsätze**, **Verzeichnis der Jahrmärkte** usw. **Preis Mk. 1200.**

Deutscher Heimatbote
in Polen — für 1923

Großoktavformat **180 Seiten Umfang** mit Illustrationen und Erzählungen, sowie **Märkteverzeichnis** und nützlichen Ratschlägen. landwirtsch. Abhandlungen usw.

Preis 700 Mark,
nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag

Alle Kalender sind eingetroffen u. zu beziehen durch:
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6
(fr. Tiergartenstraße).

Wohnungsgesuch!

Deutsche Familie, welcher die Wohnung am 1. Febr. entzogen ist, bittet deutsche Auswanderer um
Nachweis einer 3—5 Zim.-Wohnung.
Offerten unter **L. 5646** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Danziger Privat-Aktien-Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Dienstag, dem 30. Januar 1923, nachmittags 4 Uhr

in unserem Bankgebäude, Danzig, Langgasse Nr. 34, stattfindenden

ausserordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aenderung der Satzungen:
   a) durch Einfügung einer Bestimmung, nach der die Gesellschaft zur Ausgabe von Vorzugsaktien berechtigt ist,
   b) durch Einfügung einer Bestimmung, nach der etwa ausgegebene Vorzugsaktien mittels Auslosung, Kündigung, Ankaufs von Aktien oder in ähnlicher Weise eingezogen werden können,
   c) durch Einfügung einer Vorschrift, dass bei Kapitalserhöhungen die Gewinnverteilung abweichend von § 214 Absatz 2 H. G. B. bestimmt werden kann.
2. Beschlussfassung über Erhöhung des Grundkapitals:
   a) um Mk. 110 000 000.— auf Mk. 190 000 000.— durch Ausgabe auf den Inhaber lautender Aktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923 ab,
   b) um weitere Mk. 10 000 000 — auf Mk. 200 000 000.— durch Ausgabe auf den Inhaber lautender Vorzugsaktien mit achtfachem Stimmrecht. Die Vorzugsaktien sind vom 1. Januar 1923 ab gewinnberechtigt und erhalten eine Vorzugsdividende von 8 % mit Nachzahlungspflicht während sie über diese Dividende hinaus keinen Anteil am Reingewinn haben. Bei der Liquidation sollen die Vorzugsaktien vor den Stammaktien bevorrechtigt sein und mit einem Aufgeld von 20 % zur Rückzahlung gelangen.
3. Festsetzung des Mindestausgabekurses sowie der sonstigen Bedingungen unter denen die in Punkt 2 a) und b) aufgeführten Aktien begeben werden sollen, Beschlussfassung über Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre.
4. Abänderungen der Bestimmungen über Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Gesellschaft.
5. Abänderung der Satzungen entsprechend den Beschlüssen zu Punkt 2) und 4) der Tagesordnung, insbesondere der §§ 4. 28, 33, 36 und 37. Ermächtigung des Verwaltungsrates, die aus den Satzungsänderungen sich ergebende Neufassung des Statuts vorzunehmen.

Die Aktionäre, die an der ausserordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bis zum 28. Januar 1923 bei einer der nachgenannten Stellen, nämlich:

Danziger Privat-Aktien-Bank, Danzig,
Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Elbing, Elbing,
Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Graudenz, Graudenz,
Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Posen, Posen,
Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Stolp, Stolp i. Pom.,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Deutsche Bank in Berlin,
Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, Frankfurt a. M.,

oder bei einem Notar mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen, wogegen die Legitimation zur Generalversammlung ausgehändigt wird.

Danzig, den 2. Januar 1923.

Danziger Privat-Aktien-Bank.
Der Vorstand.
Marx. Drewitz.



Frühjahrsmesse
in Breslau
11.—14. März 1923.

Alle Auskünfte über die ausgestellten Waren, Pass- und Einreisewesen, Unterkunft usw. durch das
Breslauer Messe-Amt. [4061



Erhalt Dir Deine teuren Schuh',
Verwende nur Urbin dazu!
Hersteller: **Urbin-Werke Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl.**

Breitdrescher

mit und ohne Rollschüttler auf Automobilkugellager mit schmiedeeisernen Stirnwänden und lenkbarer Fahrvorrichtung,

Bügel- und Sicherheitsgöpel,
von 1- bis 4-pferdig,

Torfpressen und Torfelevatoren
fabrizieren als Spezialität:

Raszewski i Kruszka, Poznań.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
446] Telephon 2891.

Achtung! Trockenes, eichenes und birkenes **Stellmacherholz, Speichen und Felgen**, sofort wegen Abwanderung zu verkaufen.
A. Hojdis, Boranówko, p. Mosina.

Winkelköpfe, Polarplanimeter, Bussoletheodolite zu kaufen gesucht. Anfünd. u. „Bussole" 5035 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Evangel. Vereinshaus

Donnerstag, den 18. Januar l. J., abends 8 Uhr

Lydia Barblan
bekannte schweizerische Sängerin.
(Im Programm alt-italienische und französische Lieder)

Montag, den 22. Januar l. J., abends 8 Uhr

Alma Moodie
die berühmte englische Violinistin
(Im Programm: Nardini, Bach, Chausson, Korngold)
Beim Klavier: Prof. Wl. Raczkowski.

Kartenvorverkauf zu beiden Konzerten in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol).

COLOSSEUM
św. Marcin 65.
Vom 17. bis 22. Januar:
Die Dame mit dem Schandfleck.
Gewaltiges amerikanisches Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle der berühmteste amerikanische Filmstern **Geraldine Farrar.**

Dampfpflüge

kauft und erbittet Offerten

Centrala Pługów Parowych T. z o. p.
Maschinenfabrik,
Poznań Z. 3, ul. Piotra Wawrzyniaka 28—30
Telephon 41-52 und 21-21.
5043] Telegr.-Adresse: „Centropług".

Zugochsen gesucht.
Vertausche ca. 100 Ztr. Mastvieh gegen
Zugochsen.
Gefl. Anfragen an [5034
Dom. Środka, pow. Międzychód.

Suche starken
Halbblut- [5033
Deckhengst
mit korrektem Gang. **Aeusserste Preisangabe.**
Bertram, Nowawieś,
poczta Jerzyce, pow. Strzelno, via Kruszwica.

Arbeitsmarkt

Erfahrener Fischermeister
sucht Stellung auf einem **Gute**. Kenntnisse in der **Karpfenzucht** und **Teichanlagen**. Uebernimmt auch die **Beaufsichtigung der Jagd.**
Offerten unter **W. W. 5039** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für **gebildeten** Herren, **Berufsbeamter**, Ende 30er, 18 Jahre im Fach, möglichst **selbständige** Stellung als
Oberinspektor
oder Administrator.
Beste Empfehlungen und Zeugnisse. Antritt bald oder später. Offerten unter **S. S. 5036** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Unverheirateter Brenner
für **sofort gesucht.** Gefl. Angebote unt. **B. 5016** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eleve gesucht!
Zum 1. April, evtl. früher, bietet sich jungem Mann aus besserer Familie auf dem Hauptgut einer größeren intensiv bewirtschafteten Herrschaft mit verschiedenen Nebenbetrieben Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Wirtschaft. Bedingung: Viel Lust und Liebe zum Beruf. Lehrgeld nach Vereinbarung.
Anfragen an **Administrator Wiesner, Wierzonka p. Kobylnica, Powiat Poznań-Wschód.**

Evangelischer
Gutsstellmacher
auf Deputat mit eigenem Handwerkszeug mit Hofer für sofort oder 1. 4. 1923 gesucht.
Dom. Muchocin powiat Międzychód.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 17. Januar.

Verworrene Zustände bezüglich der Wohnungsmieten.

Bekanntlich hatte ein polnischer Hausbesitzerverein kurz vor Jahresschluß zur Selbsthilfe gegriffen und seinen Mitgliedern empfohlen, ihren Mietern die 300fache Friedensmiete vom 1 Januar d. Js. ab neben den anteiligen Nebenausgaben aufzuerlegen. Ein großer Teil der Hausbesitzer ist dieser Weisung gefolgt und hat die 300fache Friedensmiete gefordert, ist aber damit bei den meisten Mietern auf erheblichen Widerstand gestoßen. Diese haben sich geweigert und die Entscheidung des Mietseinigungsamtes angerufen, haben damit allerdings das Risiko auf sich genommen, auf die „Schwarze Liste" der Hausbesitzer gesetzt zu werden, wie das in zahlreichen früheren Fällen geschehen ist, in denen Mieter lediglich ihr gutes Recht beim Mietseinigungsamt gesucht haben. Tatsache ist daß wohl noch niemals seit seinem Bestehen das Posener Mietseinigungsamt so stark in Anspruch genommen worden ist wie in diesem Monat. Das hätte sich vermeiden lassen, wenn endlich das in keiner Beziehung mehr zeitgemäße Mieterschutzgesetz vom 18. Dezember 1920 durch ein den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen Rechnung tragendes abgelöst worden wäre. Die von dem alten Mieterschutzgesetz zugelassenen Erhöhungen der Friedensmiete um 100 bis 300 v. H. sind heute völlig unzureichend. Gleichwohl besteht ein Teil der Mieter auf diesen Wohnungsmieten, weil das alte Gesetz vom 18. Dezember 1920 noch zu Recht besteht. Andere Mieter zahlen ihren Hauswirten die von dem Sejmausschuß im vergangenen Sommer vorgeschlagenen, aber bisher nicht Gesetz gewordenen Sätze des 30- bis 60fachen des Friedenspreises. Wieder andere zahlen für das Zimmer monatlich 1000, 1500 und 2000 Mk. Schließlich kommen diejenigen mit dem 300- und noch Mehrfachen der Friedensmiete. Kurz eine Buntscheckigkeit und Verworrenheit der Posener Mietssätze, die sehr zu denken gibt und der Anlaß zum Erlaß eines wirklich zeitgemäßen Mieterschutzgesetzes werden sollte, in dem die berechtigten Wünsche der Hausbesitzer erfüllt werden, aber doch auch die Interessen der Mieter ihren Schutz finden. Die gegenwärtigen, völlig unhaltbaren Zustände müssen im Interesse des Friedens zwischen Hausbesitzern und Mietern beseitigt werden. **hb.**

Erhöhung des Zuckerpreises in Posen-Pommerellen? Die Zuckerindustriellen aus dem ehemals preußischen Teilgebiet, sowie die aus Kongreßpolen haben, dem „Przegl. Wiecz." zufolge, eine Abordnung zum Finanzministerium geschickt, die eine Erhöhung der Zuckerpreise fordern soll. Im Anschluß an diese Mitteilung bemerkt das Blatt, daß der Zucker der diesjährigen Kampagne gegen den des Vorjahres um 150 Prozent höher im Preise ist, und daß die Zuckerindustrie vor Beginn der Kampagne Staatskredite in Höhe von vielen Milliarden Mark zum Ankauf von Rüben erhalten habe.

Die polnische Auswanderung nach Kanada. Gegenüber den Meldungen der polnischen Presse, daß die Regierung von Kanada die Einrichtung eines Werbebureaus zur Förderung der Auswanderung nach Kanada einzurichten beabsichtige, erklärte der Vertreter der kanadischen Regierung in Danzig einem Vertreter des „Dz. Gd.", daß ihm hiervon nichts bekannt sei. Auswanderungslustige aus Polen werden lediglich daraufhin geprüft, ob sie sich zu Farmern eignen. Im übrigen gelten die bisherigen Bedingungen.

Herr Kazimierz Kierski Oberrat bei der Generalprokuratur, ist von seinem Posten als stellvertretender Vorsitzender des Posener Liquidationsausschusses zurückgetreten.

X Die „Carlton"-Affäre. Der Oberleutnant Pruszanowski, der den stud. jur. und Fliegerleutnant d. Res. Jozislaw Bilażewski im Weinlokal „Carlton" am 6. d. Mts. erschossen hat, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Er wird sich vor Gericht auf freiem Fuße zu verantworten haben.

Großes Theater. Das dritte Gastspiel der Wiener Sängerin Jadwiga Dębicka, das ursprünglich auf heute, Mittwoch, angesetzt war, findet erst am Freitag, dem 19. d. Mts., statt. Frau Dębicka wird an diesem Abend in einer in Posen noch nicht gegebenen Oper auftreten, nämlich in Mozarts „Entführung aus dem Serail.", in der sie die Konstanze singen wird. Die übrigen Rollen sind mit Frl. Fontanówna und den Herren Bedlewicz, Czapelski, Malawski und Tarnawski (zugleich Spielleiter) besetzt. Musikalische Leitung: Dir. Stermich. — Heute, am Mittwoch, wird Humperdincks „Hänsel und Gretel" mit den Damen Koreniec und Lenczewska in den Titelrollen und unter der musikalischen Leitung von Herrn Kapellmeister Wojciechowski gegeben. — Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet jetzt in der Zigarrenhandlung von Górski im Hotel Monopol statt.

Konzerte. Am Donnerstag dieser Woche singt im Vereinshaussaal die schweizerische Sängerin Lydia Barblan altitalienische und französische Lieder. Am kommenden Montag findet im Saale des Vereinshauses das Konzert der englischen Violinistin Alma Moodie statt. Kartenverkauf für beide Konzerte in der Zigarrenhandlung von Górski im Hotel Monopol.

o. Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen. Am nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr. findet im Saale des Vereins junger Kaufleute Eingang gegenüber dem Polizeipräsidium, der schon angekündigte Vortrag von Herrn Steinhof über „Krankenkassen- und Invalidengesetzgebung mit besonderer Berücksichtigung der Posener Krankenkasse" statt. Da dieser Vortrag ein zeitgemäßes Thema behandelt, machen wir ganz besonders darauf aufmerksam. Eintritt frei. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Ortsverband deutscher Lehrer in Posen bittet uns mitzuteilen, daß das Vereinsvergnügen am 27. Januar infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten auf Sonnabend, den 14. April, verlegt werden muß.

Die Posener Friseur- und Perückenmacher-Innung hielt Montag im Hotel de Saxe unter dem Vorsitz des Obermeisters Ziemniewicz eine gutbesuchte Quartalssitzung ab, in der 20 Lehrlinge, darunter ein weiblicher, das Gehilfenzeugnis erhielten, während 9 Lehrlinge wegen schlechter Führung bzw. wegen ungenügender Kenntnisse, darunter ebenfalls ein weiblicher, auf ein halbes Jahr zurückgestellt wurden. Nach dem vom Schriftführer Michalak erstatteten Geschäftsbericht wurden 1922 vier Quartals-, zwei öffentliche und eine Jahresversammlung abgehalten. Die Jahreseinnahme betrug 167 000 Mk., die Ausgabe 88 000 Mk., so daß ein Bestand von 76 000 Mk. verblieb. Die Innung zählte 142 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder. Stellengesuche von Gehilfen liefen 260, darunter 176 aus der Wojewodschaft Posen und Pommerellen, ein, von den Meistern wurden 192 Gehilfen gesucht. Besetzt wurden 106 Stellen. Der für 1922 vorgesehene Voranschlag von 15 000 Mk. mußte im Laufe des Jahres um das Elffache überschritten werden. Die Meister Formański und Samoczyński wurden neu in den Vorstand gewählt. Zur Aufnahme in die Innung meldeten sich 4 Mitglieder. Die Aufnahmegebühr wurde auf 2000 Mark, der Vierteljahresbeitrag auf 500 Mk. festgesetzt. Die Gebühr für die Gesellenfreisprechung beträgt 2200 Mk. Die monatliche Entschädigung für die Lehrlinge, die außer Kost und Wohnung sind, wurde auf 3000 Mk. für das erste, 5000 Mk. für das zweite und 8000 Mk. für das dritte Jahr festgesetzt. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Fachschule, die nach Górna Wilda 77/78 (fr. Kronprinzenstr.) verlegt werden soll. Der Besuch der Fachschulen wird jetzt für alle Lehrlinge, ganz gleich, ob der Meister des Lehrlings einer Innung angehört oder nicht, obligatorisch. Die Kurse der Fachschule finden das ganze Jahr hindurch wochentäglich von 7 bis 8 Uhr abends statt. Alle Lehrlinge sind zum Besuch der Fachschule seit dem 1. d. Mts. verpflichtet. Schließlich wurden die Preise für Rasieren auf 400—500 Mk., für Haarschneiden auf 1500 Mk. und für Damenfrisieren auf 2000 Mk. festgesetzt.

Die Posener Konditorinnung hielt gestern in der Gastwirtschaft des Großen Theaters eine gut besuchte Versammlung ab in der Ingenieur Kwaltowski aus Warschau und Redakteur Pawlicki aus Posen über die Lage und den wirtschaftlichen Zusammenschluß im Konditorgewerbe berichteten. Ferner traten beide Redner für die Errichtung einer Großeinkaufsstelle in Posen ein.

Ein zweiter Klöppelkursus soll gleich nach Beendigung des ersten, der jetzt stattfindet, vom Frauenbund veranstaltet werden. Er soll wie der erste 6 Doppelstunden umfassen zu einer unter den Teilnehmerinnen zu vereinbarenden Zeit. Auf Wunsch wird das Material geliefert. Zum Verständnis der Absichten, die der Frauenbund mit der Förderung dieser Technik verfolgt, wird auf den Aufsatz „Klöppelei" in der Frauenzeitung des „Pos. Tagebl." verwiesen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Frauenbundes, Wały Leszczyńskiego 2, entgegen.

X Tierquälerei. Jedesmal mit Eintritt der Glätte, wie wir sie nach einem Schneefall wie dem gestern nachmittag eingetretenen, der die Nacht hindurch sich fortsetzte, zu verzeichnen haben, kann man besonders an der steil ansteigenden Caponnière Zeuge maßloser Tierquälereien sein. Die Pferde vermögen die meist überladenen Wagen nicht vorwärts zu ziehen, weil sie, obendrein sehr oft mit den stumpfen, das heißt nicht geschärften Hufeisen, kaum auf den Beinen stehen können. Es beginnt dann meist ein herzloses Drauflosschlagen auf die ganz ausgepumpten Tiere, und die Folge ist ein Sturz des oder der Pferde auf dem glatten Fahrwege. Heut vormittag kamen an der genannten Stelle wieder mehrere Pferde zu Fall. Einmal mußte die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden, um ein gestürztes Pferd nach längeren Bemühungen wieder auf die Beine zu bringen.

X Straßenbahnunfälle. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde an der ul. Wjazdowa (fr. Am Berliner Tor) in der Gegend zwischen Schloß und Oberpostdirektion der Schuhmacher Witkowski aus Grätz von einem Straßenbahnwagen angefahren und in das Stadtkrankenhaus gebracht. Die Verletzung war jedoch so geringfügiger Natur, daß Witkowski nach Anlegung eines Verbandes sofort wieder entlassen werden konnte. — Ein schwererer Unfall trug sich gestern abend gegen 11 Uhr auf der Wierzbięcice (fr. Bitterstr.) zu. Dort wurde ein Wagen der Petroleumgesellschaft „Karpaty" von einem Straßenbahnwagen angefahren, so daß der Kutscher des Petroleumwagens herabgeschleudert und so erheblich verletzt wurde, daß er im Stadtkrankenhause, in das er sofort geschafft wurde, heut noch besinnungslos darniederliegt.

X Rekognoszierte Leiche. In der vergangenen Woche berichteten wir von der Landung der Leiche eines Mitte der 20er Jahre stehenden jungen Mannes aus der Warthe bei Obornik. Die Leiche ist inzwischen als die eines 26jährigen Michael Zandecki aus der ul. Staszyca (fr. Moltkestr.) in Posen erkannt worden. Dieser hatte sich am 14. Oktober v. Js. aus der elterlichen Wohnung in der Absicht entfernt, sich das Leben zu nehmen.

X Millionendiebstähle. Aus einer Wohnung in der ul. Mateckiego Nr. 9 (fr. Prinzenstr.) wurden zahlreiche Wäschestücke, darunter acht Herrenhemden, 12 Handtücher, 5 Bettbezüge und 5 Kopfkissenbezüge im Werte von 4½ Millionen Mk. gestohlen. — Einen gleichfalls unerwünschten Besuch statteten Einbrecher der Wohnung eines Kasimir Guczkowski in der ul. Szamarszewskiego 32 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) ab und stahlen u. a. einen schwarzen Jakettanzug, zwei helle Anzüge, einen Sommerüberzieher, einen Frackanzug, neun Herren- und sechs Damenhemden, mehrere Anteilscheine der Gastronomja über 120 000 Mk. auf den Namen des Bestohlenen im Gesamtwerte von 5 Millionen Mk.

*** Bromberg, 16. Januar.** Am Sonnabend wurde ein gewisser Salewski wegen Verdachts fortgesetzter Beraubung von Güterzügen auf der Strecke Bromberg—Nakel festgenommen. — In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in die Räume des „Kino Korso" und entwendeten Artistenkostüme im Gesamtwerte von 750 000 Mark. Der Diebstahl ist jedoch schon aufgeklärt und das gestohlene Gut wieder zur Stelle geschafft worden. Einer der Täter wurde festgenommen. — In der Nacht zum Montag wurde in die Wohnung der Modistin Anna Musiotta, wohnhaft Werderstraße 3, eingebrochen. Die Diebe erbeuteten ein Paar hohe Damenschuhe, eine größere Anzahl silberne Gegenstände und andere Sachen im Gesamtwerte von etwa zwei Millionen Mark.

□ Dirschau 15. Januar. Die hiesige Kriminalpolizei hat den im Walde bei Pelplin verübten Mord an dem Eigentümer Stanislaus Kowalewski aus Lipinken bei Pelplin aufgeklärt und den eigenen Schwager des Ermordeten, den 30jährigen Boleslaus Schworadzki aus Kongreßpolen als Täter verhaftet. Dieser hat die Tat unter dem Druck der Beweismittel eingestanden. Zwischen den beiden Schwagern herrschte eine alte Feindschaft. Als Kowalewski am 3. d. Mts. von einer Holzversteigerung in Pelplin, zu der er nach einem Streite mit seiner Ehefrau gegangen war, gegen Mitternacht anscheinend bezecht zurückgekehrt war und sich nach einer Auseinandersetzung mit seinem Schwager ins Bett gelegt hatte, überfiel ihn Schworadzki im Schlafe und tötete ihn mit einer Beilpicke während die Ehefrau mit ihren Kindern dem Verbrechen zusehen mußte. Nach verübter Tat hat er dann die Leiche an die Fundstelle im Walde bei Pelplin geschafft. Der Mörder macht, nach der „Deutschen Zeitung in Pommerellen", den Eindruck eines verkommenen Subjekts und trägt ein ausgesprochenes Verbrechergesicht. Auch die Laskowskis sind ein in Lipinken und darüber hinaus bekanntes und gefürchtetes Verbrecherpaar, die bereits mit den Schußwaffen Überfälle verübt haben.

*** Kolmar, 15. Januar.** Der Preis für Gas ist mit rückwirkender Kraft vom 1. Dezember 1922 ab auf 600 M. je Kubikmeter und der Preis für elektrischen Strom auf 700 M. je Kilowattstunde erhöht worden.

*** Samter, 16. Januar.** Dem „Sl. Pom." wird von hier ein Bericht zugesandt, der einen Rückblick auf die Entwickelung der Stadt enthält. Das abgelaufene Jahr sei für Handel und Industrie günstig gewesen. Eine Reihe von Häusern sei instandgesetzt, das Kloster mit großen Mitteln zu einem staatlichen Gymnasium umgewandelt worden. Die staatliche Pfarrkirche habe elektrische Beleuchtung erhalten. Das Rathaus habe einen Umbau erfahren. Für die Kreistagssitzungen habe man einen schönen Sitzungssaal geschaffen. Für die städtischen Kassen und Bureaus seien bequeme Räume eingerichtet worden. Nach neuzeitlichen Anforderungen sei eine Ölfabrik, eine Gießerei und eine Dampfmühle erbaut worden. Der Neubau mehrerer Wohnhäuser sei durchgeführt und die Umpflasterung von Straßen fertiggestellt worden.

Aus Ostdeutschland.

*** Swinemünde, 15. Januar.** Ein furchtbares Verbrechen ist im Seebad Ahlbeck verübt worden. Dort wurden der Konditor Höft und seine Ehefrau ermordet aufgefunden. Das Höftsche Ehepaar hat von dem Gastwirt Salewski das Ahlbecker Schützenhaus gekauft. Diesem war der Verkauf bald leid geworden, und so kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf Salewski den Höft mit einer Axt zu erschlagen versuchte. Als dieser noch Lebenszeichen von sich gab, streckte er ihn durch mehrere Schüsse nieder. Ebenso wurde die Ehefrau durch mehrere Schüsse getötet. Darauf hat der Doppelmörder die Leichen vergraben. Salewski, der verhaftet wurde, hat ein Geständnis abgelegt.

Spenden für die Altershilfe.

Spender	Betrag	
Evangelischer Frauenverein Zabikowo	4 400.—	M.
Ertrag der anläßlich des 25jähr. Ehejubiläums des August Buchwald'schen Ehepaares in Rostarzewo	9 500.—	„
J. T.	5 000.—	„
Bei einer Weihnachtsfeier in Gluchowek von Lehrer Apel gesammelt	14 000.—	„
Bei einer Weihnachtsfeier in Gumieniec durch Lehrer Sagranske gesammelt	1 000.—	„
Ansiedler Frevert, Gluchowek	5 000.—	„
Landwirt Handke, Gumieniec	1 000.—	„
Beitrag des Gemeinde-Kirchenrats Pogorzela vom Weihnachtsfestopfer	4 040.—	„
Von Schwester Ida nachträglich in der Gemeinde Pogorzela gesammelt	3 500.—	„
W. R. Sokolniki	10 000.—	„
	57 440.—	M.
Vortrag aus Nr. 8	5 151 558.—	„
zusammen	5 208 998.—	M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bezw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet

die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

An unsere Leser!

(Postabonnenten.)

Wir bitten unsere werten Leser, das Abonnement auf das

Posener Tageblatt

recht bald zu bestellen.

Obgleich Bestellungen **jederzeit** von den Postämtern angenommen werden müssen, ist es doch ratsam, so früh als möglich die Zeitung zu bestellen. Wird beispielsweise erst am 29. oder 30. eines Monats die Zeitung bestellt, so läuft der Besteller immer Gefahr, die Zeitung erst nach 3—4 Tagen ohne Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern zu erhalten. In dem Falle empfiehlt es sich dringend, die Nachlieferung beim Postamt zu beantragen; es kostet das **20 Mk.** — Jedenfalls liegt es im eigenen Interesse des Bestellers, die Zeitung **sobald als möglich** zu abonnieren. — Sollten irgendwie Schwierigkeiten bei der Bestellung bereitet werden, bitten wir um sofortige Benachrichtigung.

Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Weibliche Berufe in Polen.

(Fortsetzung.)

2. Soziale und charitative Berufe.

Es ist der Gegenwart vorbehalten geblieben, den bedeutsamen Schritt von der **Wohltätigkeit**, der freiwillig und oft trotz der besten Absichten dilettantisch ausgeübten Liebestätigkeit des Einzelnen, zur **Wohlfahrtspflege**, der amtlich aufgezogenen und als eine Pflicht des Staates erfaßten **Fürsorge für jeden Bedürftigen**, zu tun. Dies ist nicht zuletzt ein **Verdienst der Frauenbewegung**, die die Wirkungslosigkeit der bisher gemachten Versuche, im weiten Umfange der großen sozialen Not unserer Zeit zu begegnen, eingesehen hat, und der die kraft weiblicher Einstellung zu dieser Arbeit gelang, die unweibliche Schematisierung aller behördlichen Maßnahmen auf dieses Gebiet in Einklang zu bringen mit der Hilfsbereitschaft der Einzelpersonen, bis sich beides ausglich und gegenseitig befruchtete zum Segen der Gesamtheit. Gegenwärtig wirkt ein Heer von sozialen Beamten und Beamtinnen in Deutschland, die innerlich und äußerlich gerüstet sind für ihren Dienst. Zahlreiche soziale Schulen jeder Art sorgen für die notwendige theoretische und praktische Ausbildung.

Für die Deutschen in Polen liegen die Dinge heute noch ganz anders. Weder kann von einer so durchgebildeten Wohlfahrtspflege in dem noch jungen Staate die Rede sein, noch kommen die vorhandenen Einrichtungen in vollem Umfange für die deutsche Minderheit in Frage; ist doch nach dem Minoritätenschutzvertrage auch die Wahrung aller charitativen und sozialen Interessen eigene Sache der Deutschen. Wir sind also nach wie vor allein auf eine reine Liebestätigkeit der Einzelnen — Männer und Frauen — angewiesen, die so umfangreich sein muß, daß jeder bedürftige Volksgenosse ihre Wirkung spürt, und die so organisiert zu sein hat, daß sie das soziale und charitative Behördensystem ersetzt. Ein bedeutsamer Schritt auf diesem Wege ist der Zusammenschluß aller charitativen Vereine und Anstalten zu **Wohlfahrtsämtern** oder **-Bünden**, die ein einheitliches Vorgehen sichern sollen, und die so selbst die Zentralstellen der privaten Wohlfahrtspflege der ehemalig preußischen Gebiete von Polen geworden sind.

Darüber müssen wir uns jedoch klar sein: mit gelegentlichen Beiträgen an Geld und Naturalien, mit einem Zugreifen hier und da ist es nicht getan. Mit der Erkenntnis, daß die **deutsche Wohlfahrtspflege** eine **Pflicht der deutschen Gesamtheit** in Polen ist, ist die Forderung gestellt, daß sich alle diejenigen, die durch Begabung und Neigung dafür geeignet sind, mit allem Ernst eines gefestigten Arbeitswillens in ihren Dienst stellen. Diese Mahnung ergeht vornehmlich an **die deutschen Frauen und Mädchen** in Polen. Charitative und soziale Liebestätigkeit im engeren oder weiteren Kreise ist von jeher der weiblichen Veranlagung, deren natürlicher Zug zu der Sorge für andere drängt, besonders genehm gewesen. Auch konnten die Frauen schon in früherer Zeit, vielfach ohne alle Kenntnisse, nur geleitet vom guten Willen zu helfen, und die Fürsorge für den Nächsten zu übernehmen, Gutes leisten, — wie viel mehr ist heutzutage die Wohlfahrtsarbeit nutzbringend und beglückend zugleich, wo sie gründlich erlernt und unter Aufsicht vorgeübt wird, ehe die eigene verantwortliche Arbeit beginnt.

Fast alle sozialen und charitativen Frauenberufe, deren wir in unserem Gebiet bedürfen, beruhen auf einer eingehenden Beherrschung der **Krankenpflege**. Die **Fürsorgerin**, die **Gemeindeschwester**, die **Landkrankenpflegerin**, die **Säuglingsschwester** oder **-Pflegerin**, die **Gemeindehelferin**, — sie alle können in ihrem Berufe täglich in die Lage kommen, **fürs erste den Arzt zu vertreten**, sie müssen ihn vielfach auch ersetzen —, wohl ihnen, wenn sie sich der Tragweite ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind. Für alle diese Berufe ist also ein kürzerer oder längerer **Kursus in der Krankenpflege** Grundbedingung. Glücklicherweise stehen uns dafür auch noch genügend deutsche Krankenhäuser zur Verfügung, z. B. die Diakonissenhäuser in Danzig, Thorn und Posen, die Anstalten in Prinzenthal bei Bromberg, die Johanniterkrankenhäuser in Dirschau und Briesen, das Krankenhaus in Vandsburg, um nur einige zu nennen, und es ist zu hoffen, daß sich alle einschlägigen Anstalten in den Dienst der Ausbildung unseres Nachwuchses an Pflegerinnen stellen, sobald sie erst einmal völlig erkannt haben, daß wir diese Kräfte im Lande selbst ausbilden müssen, wo sie lernen, was bei uns möglich ist oder nicht, wo ihnen gezeigt wird, wie sie sich helfen können, wenn — wie so oft — die gebräuchlichen Medikamente, Verbandstoffe und die schnelle ärztliche Hilfe fehlen. Auf Spezialberufe charitativer Art bereiten das **Säuglingsheim in Posen** und das **Kinderkrankenhaus in Kattowitz** vor.

Vor oder nach dieser Ausbildung in einem Krankenhause geht hier im Lande die **Unterweisung theoretischer und spezieller Art**, meist durch die Kreise, in denen das junge Mädchen nachher das Gelernte verwerten soll. So veranstaltet z. B. die „Frauenhilfe" **Gemeindehelferinnenkurse**, in denen neben den Fachkenntnissen auch die Allgemeinbildung gefördert wird. Denn das ist gerade das Beglückende an den sozialen und charitativen Berufen, für die deutschen Frauen in Polen, daß sie nie einseitig sind, was der Veranlagung der Frau so gar nicht entspricht. In keinem Berufe hat sie sich auf Fürsorge- oder Pflegetätigkeit zu beschränken, sondern sie muß stets Gesinnungspflege treiben und als Kulturträgerin persönlich wirken.

Jede deutsche Frau, die sich einem solchen Berufe zum Wohle der Minderheit widmet, kann eines befriedigenden Wirkungskreises gewiß sein, der nach Veranlagung und Neigung enger oder weiter sein kann, und die Möglichkeit des Fortkommens gewährt. Auch die Gelegenheiten zur **Ablegung von Prüfungen**, zur **Spezialisierung und Vertiefung der Kenntnisse** können von hier aus erreicht werden, da die hier im Lande verbrachte Ausbildungszeit abgerechnet wird. Darum seien die deutschen Mädchen in Polen, die vor der Berufswahl stehen, die Frauen, die einen sie ausfüllenden Lebensinhalt suchen, auf die **Wohlfahrtsberufe** hingewiesen, damit sie ihr Teil beisteuern zum Gedeihen der Gesamtheit.

Nähere Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt im Auftrage des Frauenausschusses bei der Landesvereinigung des Deutschtumsbundes die Geschäftsstelle des Frauenbundes in Posen, Wały Leszczyńskiego 2.

L.

Klöppelei.

Die schwere wirtschaftliche Not unserer Tage fordert, daß die Frau noch mehr als bisher in den Stand gesetzt wird, im Lebenskampfe durchzuhalten. Ihre Leistungsfähigkeit wird in Zukunft aufs höchste gesteigert werden müssen, ob sie nun Frau, Witwe, Mutter oder alleinstehend, unverheiratet und kinderlos ist.

Ist sie Frau und damit durch ihres Gatten Berufseinnahme für ihren Lebensunterhalt gedeckt, so darf sie doch nicht übersehen, daß der im freien Beruf stehende Mann zeitweise von Erwerbslosigkeit betroffen werden kann, oder daß der Beamte im Alter nicht mehr eines angemessenen Gehaltes sicher ist. Noch viel weniger sicher und ausreichend als seine Pension, ist die Pension der Witwe, die unbedingt wieder in die Reihe der Erwerbenden eintreten muß, wenn sie noch Kinder durchzubringen hat und nicht über ein großes eigenes Vermögen verfügt. Die Tochter des Hauses wird nur in sehr seltenen Fällen berufslos im Elternhause bleiben können, sondern gleich nach der Schulentlassung erwerbsfähig gemacht werden müssen, um die Eltern nicht mehr mit der Ernährung in Anspruch zu nehmen. Die Kosten der Ernährung der Familie kann die Frau als Hausmutter kaum anders als durch Sparen, Entbehren verbilligen, nicht durch Produktion, wenn sie Stadtfrau ist. Anders ist es bei der Bekleidung der Familienmitglieder. Hier kann sie außerordentlich gut mithelfen, neue Werte schaffen, selbst wenn sie schon durch eigene Handgeschicklichkeit die Näherin, die Schneiderin, die Putzmacherin für ihre Familie ersetzt. Sie kann eine Hausindustrie schaffen. Dabei ist in diesem Falle nicht an die Form der Heimarbeit gedacht, wie sie im Kriege hier in Posen so viele Kriegerfrauen ernährte und die in der Erledigung militärischer Bekleidungsaufträge bestand, sondern an eine Industrie, die höhere Anforderungen an Geschicklichkeit und Geschmack stellt, die gebildete Frau anzieht, und ihr ästhetisches Empfinden befriedigt: an die Spitzenindustrie, und zwar zumeist an die Klöppelei.

Die Spitzenklöppelei ist im 16. Jahrhundert zum Segen des Erzgebirges geworden. B. Uttmann, die sie einführte, wurde die Wohltäterin des Landes, wovon ihr Denkmal Kunde gibt. Der sächsische Staat nahm diese Hausindustrie in geordnete Pflege und gründete 1808 als erste die Klöppelschule in Schneeberg; vor dem Kriege besaß Sachsen 28 Schulen. Der Unterricht dort wird Schulkindern zwischen 8—14 Jahren erteilt. Der höchste Arbeitsverdienst einer Schülerin betrug vor dem Kriege 100 M. In Schneeberg besteht seit 1878 noch eine Spitzenklöppelmusterschule zur Ausbildung von Lehrerinnen und Vorarbeiterinnen mit drei- bis vierjährigem Lehrgang, jedoch werden nur 15 Personen aufgenommen.

Unter den Deutschen in Polen ist das Bedürfnis nach Miterwerb durch die Frau besonders groß. Die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen im November 1922 zeigte, wie viele Frauen sich durch Anfertigung und Verkauf von Handarbeiten in den verschiedensten Techniken Geld zu verdienen suchten. Dieses Streben in richtige, produktive Bahnen zu lenken, muß eine Aufgabe des Frauenbundes sein. Deshalb will er die Klöppelarbeit fördern. Der Frauenbund denkt heute keineswegs an eine Schulgründung, sondern zunächst nur an einen kurzen Kursus, der Führerinnen ausbildet, deren Vorarbeiten bei einer Ausstellung im Frühling vorgezeigt werden sollen. Diese Arbeiten werden anregend auf einen weiteren Kreis wirken. Soll dieser Kursus, wie der Frauenbund wünscht, mehr als ein augenblicklicher Zeitvertreib einzelner Frauen werden, sondern eine ernste wirkliche Hilfe für Frauen des Mittelstandes in Polen, so müßte ein allgemeiner starker Wille dahin gerichtet sein. Und nicht nur die Frauen müßten dieses Ziel erreichen wollen, sondern sie müßten sich auch der Mithilfe des Mannes erfreuen können.

M. Wegener.

Erkenntnis.

Skizze von Kurt Bromberg.

Enttäuschung wollte sie das nicht nennen, was sie seit vier Wochen verändert hatte.

Ihr Herz war zertreten worden, und sie stellte jeden Morgen mit Verwunderung fest, daß sie trotzdem weiterlebte. Lebte in einer Art mechanischer Gleichmäßigkeit. Sie fühlte, wie sie innerlich fror und ihr nichts entgegenkam, um sie in Wärme einzuhüllen. Als sie damals vergeblich auf einen Brief, eine Erklärung wartete und ihm nachgereist war, ohne ihn zu finden, da war sie unter Tränen zusammengesunken, hatte ihre Feigheit verwünscht, die sie bei aller Verzweiflung vor dem Letzten erschauern ließ, und war dann nach Berlin zurückgereist, um zu arbeiten und in tragikomischem Pflichteifer Dienst zu tun, sich zu kleiden, in den Spiegel zu sehen, mit Menschen zu reden, genau, als wäre nichts Wesentliches vorgefallen. Sprach sie sachlich kühl mit Angestellten und nahm Belanglosigkeiten wichtig, so wäre sie am liebsten aus dem Käfig der Selbstverleugnung ausgebrochen, hätte die Hände vor den Kopf geschlagen und den Leuten entgegengeschrien, daß nur das Eine wichtig, erregend und fürchterlich sei.

Die unendliche Wohltat zärtlicher Worte war von ihr genommen: Ein Arm, der sich um die Schultern legt, eine vorsichtige Hand, die über das Haar streicht — sie empfand seelische Qualen, das Körperliche entbehren zu müssen. Die Hand eines anderen hätte sie von sich gewiesen, nur das Medium einer Berührung, der Ton dieser einen Stimme schien für sie unentbehrlich zu sein. Bei Nacht erhob sie sich, sah stundenlang auf die leere Straße, lauschte jeder Nachtdroschke und litt mit den heulenden Hunden, die ihren Herrn verloren hatten. Leben war ein Befehl, dem sie gehorchte. Bei strengster Selbstkontrolle übersah sie nicht den grämlich-müden Zug in ihrem Gesicht, fand ihre Bewegungen gezwungen, ihren Gang unsicher. Lächelte sie, so warf sie sich das vor und fand an ihrem Ernst so wenig Gefallen, wie an einer unnatürlichen Heiterkeit, von der sie zuweilen befallen wurde.

„Ich bin ein hysterisches Mädchen geworden," schrieb sie an eine Freundin, „man wird so schnell unnatürlich und unsere Gesundheit ist Chimäre, sobald sich in unserem Leben Wesentliches zu unserem Nachteil ändert. Warum wir Frauen keinen Monat ohne Liebe sein können, ist die dümmste Frage der Welt. Ich tagwandle und bin mir selbst zum Ungeheuer geworden, seit ich allein bin. Manche Frauen mögen selbständiger ihre Einsamkeit ertragen, ihre innere Not ist deshalb nicht kleiner. Der Mann ist für uns der herzlich geliebte Despot, dessen Grausamkeit wir erst im Augenblick der ungewöhnlichen Trennung fühlen."

Sie ging in Konzerte; überall schlug ihr die Flamme der Vernichtung entgegen. Als Krone jeder Kunst leuchtete die Zweisamkeit, die Vereinigung, der Leid- und Glückszustand Liebender. Die ganze Skala komplizierten Gefühlslebens war auf einen Gipfel getrieben. Die Orgien, die Tränen, der Jubel, die aus Sinfonien zudringlich zu ihr redeten. Sollte das tröstlich sein?

Ganz still und ohne Klage zog sie sich zurück. Tage kamen, an denen sie über eine Kleinigkeit froh sein konnte, kindlich dankbar, als wäre jeder Dienst, den ihr andere erwiesen, ein Geschenk. Hörte sie das gleichmäßige Tropfen des Regens, den summenden Laut arbeitender Maschinen, so tat ihr das wohl.

An einem Morgen wurde ihr ein Brief überreicht, bei dessen Anblick sie umzusinken drohte. So weit hatte ihr das Schicksal geholfen, nun sah sie alles wieder über sich hereinbrechen. Das neue Glück, das so viel Qual versprach, den geliebten Mann, der sie wie einen Spielball eben wieder lässig in die Hand nahm. Er schrieb: „Komm in meine Wohnung und sei vergnügt. Ich warte ungeduldig auf Dich." Was wollte er noch? War er ihr keine Erklärung schuldig? Sie zitterte, als sie den Brief aus der Hand legte. Hatte er sich drei Monate in den Armen anderer Frauen gesättigt und kehrte nun zu ihr zurück, um sie nach einigen Nächten wieder gehen zu lassen? Ihr Herz setzte aus. Drei Monate hatte sie um diesen Menschen getrauert, war einem Idol, einer Wahnvorstellung nachgejagt, hatte unendlich gelitten und mußte nun diesen Brief lesen, der eine Schmähung war. Seine feige Trennung hatte sie ihm längst verziehen, jetzt verachtete sie ihn. Einen Brief, in dem sie ihre Empörung ausdrücken wollte, ließ sie ungeschrieben. Jetzt erst wußte sie, daß sie immer allein gewesen war, und daß sie nun aus eigener Kraft die Lust zum Leben wieder finden mußte. Die Einsamkeit hatte nichts Beängstigendes mehr für sie. Ein Tempel war zerschlagen, aber zehn neue schienen sich zu öffnen. Als sie den Brief dem Papierkorb übergab, schüttelte sie ein heftiges, zornerfülltes Lachen, ein Lachen, mit dem ihr Gesundheit und neuer Lebenswille wiederkehrten.

Frauen und Männer.

Essen die Frauen mehr als die Männer?

Diese Frage ist zur Erörterung gestellt worden durch das Buch einer Ärztin Cecil Webb-Johnson „Die Nahrung der Frauen", in dem behauptet wird, daß das weibliche Geschlecht größeres Interesse am Essen hat und mehr zu sich nimmt als das männliche. Eine Umfrage in verschiedenen Londoner Restaurants ergab, daß diese Behauptung viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Erfahrungen in den öffentlichen Speisehäusern zeigen, daß die Männer sehr viel weniger Wert aufs Essen legen, daß sie es stets sehr eilig haben und nur satt werden wollen, während die Frauen sich bei der Mahlzeit Zeit nehmen, sich sehr für die einzelnen Gerichte interessieren und auch größere Mengen vertilgen. Während die Männer nicht selten etwas von ihrem Essen stehen lassen, kommt das bei den Frauen fast nie vor. Die Damen beschweren sich auch viel häufiger über die ihnen nicht zusagende Zubereitung der Gerichte. Demgegenüber muß aber doch gesagt werden, daß eine ähnliche Umfrage in den Häuslichkeiten wohl ganz anders ausfallen würde, denn hier ist es meistens der „Herr der Schöpfung", der über die Kochkünste zu Gericht sitzt und der stärkste Esser ist.

Braucht die Frau mehr Schlaf oder der Mann?

Boshafte Frauenhasser behaupten zwar, daß nur diejenigen Leute viel Schlaf brauchen, die ihr Hirn ungewöhnlich anstrengen, und daß deshalb die Frauen keinesfalls mehr Schlaf brauchen als der Mann. Das ist aber natürlich wissenschaftlich nicht haltbar; denn tatsächlich muß die Frau, um ihr Aussehen schön zu erhalten, etwa zwei Stunden länger schlafen als der Mann; auch nach dem Mittagessen sollte sie ein Stündchen ruhen. Es muß doch immer berücksichtigt werden, daß die Frau viel zarter gebaut ist als der Mann, daß sie viel eher auf Grund ihres ganzen Organismus zu Krankheiten neigt und letzten Endes zuweilen Schmerzen aushalten muß, die jeden Mann zum Wahnsinn treiben würden. Eine Frau, die ihre Gesundheit und ihre Schönheit sich bewahren will, muß mindestens acht Stunden schlafen. Die meisten Störungen, die in der Gesundheit der Frau auftreten, haben ihre Ursache darin, daß sie zu wenig schläft.

Umschau.

Studienfächer, die von Frauen bevorzugt werden. Nach den neuesten statistischen Erhebungen hat sich an den **preußischen Universitäten** die Zahl der studierenden Frauen seit dem Wintersemester 1913/14 um rund 100 Prozent vermehrt. Bevorzugt werden von ihnen das Studium der **Volkswirtschaft** und der **Rechtswissenschaft**, der **Philosophie** und **Philologie**, während andererseits ein Rückgang im Studium der Medizin zu verzeichnen ist.

Die verheiratete Lehrerin in England. Nach einer in London veröffentlichten amtlichen Statistik wird von je 33 im Dienst der städtischen Schulen stehenden verheirateten Lehrerinnen nur eine einzige im Jahr Mutter. Verheiratet sind überhaupt von den an städtischen Schulen tätigen Lehrerinnen 26,6 Prozent. Die Schuldeputation der Londoner Grafschaft hat aber jetzt einen Antrag eingebracht, wonach die Anstellung von Lehrerinnen in Zukunft von deren **Verzicht auf die Ehe** abhängig gemacht werden soll. Mithin ein sichtlicher Rückschritt. Eine Ausnahme soll nur bei bereits verheirateten Frauen gemacht werden, deren Ehemänner dauernd außerstande sind, für den Lebensunterhalt ihrer Frauen zu sorgen, oder die von ihren Männern verlassen worden sind. Die bereits im Dienst befindlichen Lehrerinnen sollen von dieser neuen Bestimmung nicht berührt werden.

Rabbinerinnen. Eine Frau, die den ganzen Studiengang der Rabbiner durchlaufen hat, stellte auf dem **amerikanischen Kongreß der Rabbiner** die Anfrage über die **Zulassung der Frauen zur Ordination als Rabbinerinnen.** Der Kongreß hat die Zulassung **bejaht**.

Praktisches.

Die modernen Spitzen und Spitzenkleider aufzufrischen und neu zu appretieren. Am besten werden diese Spitzen auf glatter Tisch- oder Marmorplatte ausgebreitet. Darauf eine saubere Kleiderbürste mit weichem, altem Leinen überdeckt, das man in Quillajarindenwasser ausdrückt und nun durch Abtupfen des ganzen Spitzengrundes mit der Borstenfläche Staub und Schmutz aus diesem entfernt. Das unsauber gewordene Tuch muß selbstverständlich immer wieder von neuem im Reinigungswasser ausgespült werden. Zum Schluß tupft man die Spitze mit der Bürste ohne darübergelegtem Lappen gleichmäßig ab, nachdem man sie in einer Lösung von 30 Gramm Gelatine in einem Liter heißem Wasser eintauchte und ausspritzte. Die Spitze erhält auf diese Weise, ohne völlig durchnäßt zu werden und dadurch die Form zu verlieren, eine schöne Appretur. Man läßt sie am besten liegend trocknen, um sich das nachfolgende Bügeln zu ersparen, das beim Trocknen durch Aufhängen unerläßlich wäre.

Das Ankleben der Stärke am Plätteisen zu verhüten. Man sammelt zu diesem Zwecke alte Kerzenreste in einem Leinenläppchen, fahre mit dem heißen Plätteisen darüber und bügle auf einer mehrfachen Lage Zeitungs-, besser noch Löschpapier die gelöste Stärke ab.

Schuhe wasserdicht zu machen. Man überreibe das Oberleder der Schuhe mehrere Tage hintereinander mit kleinem Wattebäuschchen oder besser noch mit dem Handballen mit warmgemachtem Rizinusöl, während man die ganze Sohle sowie Sohlen- und Steppränder derselben mit warmgemachtem Leinöl so lange tränkt, bis das Leder kein Öl mehr aufzunehmen vermag. Auch die Haltbarkeit der Sohlen wird dadurch bedeutend erhöht.

Rezepte.

Milchmakkaroni mit geschmortem Obst. $\frac{1}{2}$ Pfund in Salzwasser halbgar, gekochte Makkaroni werden mit $\frac{1}{2}$ Liter gesüßter Milch übergossen, reichlich Zimt darüber gestäubt, möglichst in der Kochkiste gut ausquellen gelassen, reichlich geriebene Semmel in Fett braun geröstet darüber gestreut, geschmortes oder eingemachtes Obst dazu gereicht.

Makkaronipudding mit Kalbfleisch. $\frac{1}{4}$ Pfund in kleine Würfel geschnittenes Kalbfleisch, 1 Ei, 1 Eßlöffel geriebener Käse, 1 Messerspitze Paprika, etwas Salz wird gut vermischt zu einer hellgelben Mehlschwitze aus 2 Eßlöffel Mehl, einer kleinen, zerschnittenen Zwiebel und $\frac{1}{4}$ Liter kalter Magermilch gegeben und mit diesen verrührt. Dazu gibt man $\frac{1}{3}$ Pfund starke, in Salzwasser nur 10 Minuten gekochte, mit kaltem Wasser überbrauste, abgetropfte Makkaroni, mischt vorsichtig, damit diese nicht zerbrechen, das Ganze und kocht den Pudding in der gut vorbereiteten Form $1\frac{1}{2}$ Stunden im Wasserbad oder nach $\frac{1}{3}$ Stunde Ankochen $2\frac{1}{2}$ Stunden in der Kochkiste.

Fischfrikassee. Man braucht hierzu einen größeren und einen kleinen Fisch. Der erstere wird in größere Stücke geschnitten und in Salzwasser gedünstet, der zweite wird gehäutet, entgrätet und zerkleinert zu Fischklößen verwendet. Zu den Fischklößen wird das Fischfleisch mit Mehl, geriebener Zwiebel, Salz, Pfeffer, etwas aufgelöstem Trockenei und geriebener Muskatnuß gemischt, Klöße daraus geformt und diese im Fischwasser gar gedünstet. Nun bereitet man eine weiße Mehlschwitze, füllt sie mit dem Fischwasser auf, fügt Gewürz und etwas Essig zu und legt die Fischstücke und Fischklöße zum Dämpfen hinein. Man reicht das Fischfrikassee mit dick gekochtem Reis und kann es in einer gefetteten Speiseform auf einer Reisunterlage auch als gebackenes Gericht geben.